Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis:
Für Berlin: 1 Rthl. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Rthl. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Rthl. — Für ganz Deutschland: 2 Rthl. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 154. Berlin, Sonntag, den 7. Juli. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem bei der Provinzial-Steuerverwaltung in Stettin angestellten Regierungs-Rath von Jacob, dem Kustos der Bibliothek in Berlin, Hofrath Ulrici, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Domainen-Rentamts-Boten Karl Kuhnert zu Dinslaken, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, dem Hausvoigtei-Gefangenaufseher Gottfried Wilhelm Merkel zu Berlin, dem pensionirten Chausseewärter Berger zu Düssel, Regierungs-Bezirk Merseburg, und dem Ganzhüfner Michael Behr zu Oscht, Kreis Birnbaum, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Steuermann Wilhelm Karl Möckel zu Magdeburg die Rettungs-Medaille am Bande; desgleichen

Den Weinhändlern Friedrich Pfeffel und Georg Linnemann, Eigenthümern der Weinhandlung Johann Friedrich Müller und Comp. zu Frankfurt a. M., das Prädikat Allerhöchstihrer Hof-Lieferanten zu verleihen;

Der Ehegattin des Landraths Grafen von Seydewitz zu Torgau, geborenen Gräfin von Zedtwitz, die Erlaubniß zur Anlegung des von der Königin Therese von Bayern Majestät ihr verliehenen Theresien-Ordens zu ertheilen.

Ihre Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Peter von Oldenburg sind nach London abgereist.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Pütz zu Neuerburg ist vom 15. Juli d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Lebach, im Landgerichtsbezirke Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lebach, versetzt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Nach Bestimmung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herrn von der Heydt Excellenz, vom 19 Juni d. J. soll von den künftig aufzunehmenden Studirenden der Bau-Akademie nur solchen das Honorar für den Unterricht gestundet werden, welche in Folge nachgewiesener Hülfsbedürftigkeit Stipendien beziehen oder aus öffentlichen Fonds unterstützt werden, was mit Bezug auf die §§ 13 bis 18 des Reglements über die Meldung zu dem Unterricht bei der Königlichen Bau-Akademie und über die Zahlung des Honorars vom 30. September v. J. hierdurch bekannt gemacht wird.

Berlin, den 1. Juli 1850.

Der Geheime Ober-Baurath und Direktor der Bau-Akademie.
Busse.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Publikum wird hierdurch wiederholt darauf hingewiesen, daß sämmtliche sogenannte Kommissionaire, gleichwie die zur gewerbsweisen Anfertigung schriftlicher Arbeiten in außergerichtlichen Angelegenheiten autorisirten Konzipienten, ohne Unterschied, ob sie ihre Geschäfte unter ihrem besonderen Namen führen, oder sich dabei der Firma von Agenturen, Comtoirs, [illegible] Nachweisungs- und Besorgungs-Anstalten, Expeditionen, Geschäftskanzleien und dergl. bedienen, keine vom Staate angestellte Geschäftsmänner, wie die Justiz-Commissare (Rechts-Anwalte) und Notare und die vereidigten Agenten, Mäkler und Schaffner sind, vielmehr lediglich ein Privat-Gewerbe treiben. Es existirt daher auch für dieselben keine obrigkeitlich festgestellte Gebühren-Taxe, im Gegentheil ist die Bestimmung der Vergütigung für die ausgeführten Besorgungen lediglich von der Privat-Einigung abhängig.

Berlin, den 1. Juli 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Wieder bekannt gemacht
Berlin, den 2. Juli 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 16. Division, von Bonin, nach Trier.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. österreich. Hofe, Graf v. Bernstorff, nach Wien.

Deutschland.

☐ Berlin, 6. Juni. Die Constitutionelle Zeitung bringt einen Artikel, der über den zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Frieden klagt und mit folgenden charakteristischen Worten schließt: „Was man die Rettung des Preußischen Staates genannt hat, konnte nur auf einem einfacheren und in sich übereinstimmenderen Wege erreicht werden. Am Ziele dieses Weges empfängt das System der Brandenburg und Manteuffel eine überraschende Aufklärung. Ein Verständniß über dasselbe muß früher oder später ihre Bewunderer wie ihre Tadler ergreifen. Und das ist es, was wir noch zuletzt dem Genius dieser Männer und dem guten Glück ihrer Verwaltung verdanken wollen. Das ist es, wovon wir uns Alles für die Rettung der Herzogthümer und für die Sühnung der Schmach versprechen, die nur eben unser Vaterland betroffen hat!"

Die Spenersche Zeitung spricht gleichfalls über den dänischen Frieden. Sie beginnt: „Also ein Frieden mit Dänemark, Namens des Bundes, auf der Basis der gegenseitigen Rechtsverwahrung! Das wäre das Ende eines für die deutschen Waffen nicht ruhmlosen Kampfes, eines Kampfes, den die ganze Nation mit ihren besten Wünschen begleitet, dem die Staaten an der Nord- und Ostsee unersetzte Opfer gebracht haben. — — Man steckt die Waffen in die Scheide, man verwahrt sein Recht, man verzichtet auf jedes Resultat, jede Entscheidung eines zweijährigen Kriegs; man kehrt auf den früheren status quo zurück." Alle die Blätter aber, von denen die Regierung in dieser Sache getadelt wird, sagen nicht, was denn Besseres hätte geschehen sollen.

— Die „Deutsche Reform" ist zu den „folgenden authentischen Berichtigungen von Nachrichten ermächtigt, welche über den so eben Namens des Bundes von Preußen abgeschlossenen Friedensvertrag durch die Presse laufen und für die böswilligsten Verdächtigungen Preußens ausgebeutet werden." Sie schreibt: „Es ist unwahr: daß Preußen einen Separatfrieden abgeschlossen; unwahr, daß es seine Mitwirkung zur Auflösung oder Reduzirung der schleswig-holsteinschen Armee zugesagt; unwahr, daß es den Dänen ein Recht auf Rendsburg oder Friedrichsort, oder irgend ein holsteinisches Gebiet zugesprochen; unwahr, daß es die Successionsfrage in irgend einer Weise präjudiziell behandelt habe. Die durch mehrere Blätter laufenden, angeblich aus dem Friedensvertrage herrührenden französischen Citate sind eben so falsch."

— Ueber die gestrige Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums erfährt die Const. Corresp., daß darin die preußischen Mittheilungen in Bezug auf die Verhandlungen mit Oesterreich wegen des weiteren Bundes und in Bezug auf den Frieden mit Dänemark erfolgt sind, sowie eine Vorlage wegen des Ablaufs des Provisoriums der Union gemacht worden ist. In der ersten Beziehung sollen die Unterhandlungen wegen eines neuen Interims gänzlich gescheitert, dagegen Behufs Eintritts in ein Definitivum von Seiten Preußens Vorschläge gemacht sein, über welche eine freie Verständigung in Frankfurt mit Oesterreich und dessen Anhängern, jedoch nicht unter der Form des alten Bundes-Plenums, angestrebt werden solle. In Bezug auf die Union wird, nachdem auch das Großherzogthum Hessen sich von einer weiteren Betheiligung an der Unions-Regierung gänzlich zurückgezogen hat, eine Verlängerung des Provisoriums auf möglichst kurze Frist anheimgestellt, jedoch so, daß dabei die Grundzüge der Union, gemeinsamer Schutz gegen jede Gefahr von außen oder innen und Festhalten an der Verfassungssache, maßgebend bleiben.

Der Staats-Anzeiger bemerkt, daß das Protokoll dieser Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums nach dessen Vollzug in der nächsten Sitzung veröffentlicht werden wird.

— Herr v. Lepel, früher großherzoglich hessischer Bevollmächtigter beim Verwaltungsrath, hat Berlin verlassen, indem er von seiner Regierung ohne sein Verlangen beurlaubt worden ist.

— Zur Ergänzung der aus Paris hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht von der Abreise des österreichischen Gesandten, Herrn v. Hübener, theilen wir mit, daß die Abreise in Folge nachgesuchten und erhaltenen Urlaubs stattgefunden.

— Von Darmstadt ist nunmehr die officielle Erklärung hier eingegangen, daß das Großherzogthum Hessen an dem weiteren Provisorium in der Union sich nicht betheiligen könne, daß es sich jedoch in Bezug auf ein Definitivum seine Erklärung vorbehalte.

— Die Const. Corresp. bringt nunmehr auch die Antwort des Hamburgischen Senats vom 28. Juni auf das bekannte Schreiben der hannoverschen Regierung vom 7. Juni d. J. Es lehnt sich dieselbe an die von Oldenburg bereits gegebene Antwort an. Es heißt darin: „Schon bei einer früheren Veranlassung hatte der unterzeichnete Senat es der k. hannoverschen Regierung nicht verhehlt, daß er in der rechtlichen Auffassung ihrer Stellung zu dem Bündniß vom 26. Mai 1849 von Gesichtspunkten ausgehen müsse, welche mit denen der k. Regierung nicht übereinstimmen; er glaubt es deshalb unterlassen zu dürfen, auf Erörterungen zurückzukommen, welche anderweitig zwischen den Kontrahenten des Bündnisses in Schrift und Gegenschrift sehr ausführlich dargelegt sind, und wird sich darauf beschränken können, zu erklären, daß er auch in den erwähnten neuern Umständen keine Momente zu erblicken vermag, welche die rechtliche Sachlage zu ändern im Stande wären und die Annahme rechtfertigen könnten, daß die übrigen Theilnehmer an dem Maivertrage die königlich hannoversche Regierung nicht bis zum gegenwärtigen Augenblick als rechtlich an diesen Vertrag gebunden erachten."

— (C. C.) Nach dem im Justizministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Form der Eide ist die allgemeine bürgerliche Eidesformel für Parteien, Zeugen, Sachverständige und Dolmetscher, sowohl in Civil- als in Untersuchungssachen, desgleichen für alle Dienst- und sonstige Versprechungseide künftig dahin zu fassen: „Ich (Vor- und Zuname) schwöre, daß rc. so wahr mir Gott helfe." In dieser bürgerlichen Form sollen den Eid leisten sowohl die, welche aus einer Religionsgesellschaft aus- und noch in keine andere eingetreten sind, als die Mitglieder der Religionsgesellschaften, für welche ein besonderer gesetzlich normirter Eid nicht besteht, sowie diejenigen, welche ausdrücklich beantragen, nach der allgemeinen bürgerlichen Form beeidigt zu werden. Der Eid der Juden soll, sofern sie den letztgedachten Antrag nicht stellen, nach der Formel geleistet werden: „Ich (Vor- und Zuname) schwöre bei Gott dem Einigen und Ewigen, daß rc. so wahr mir Gott helfe"; dagegen sollen die für die Judeneide vorgeschriebenen besonderen Förmlichkeiten, Vorbereitungen und abweichenden Eingangsworte der Eidesformel fortfallen. Im Uebrigen bleibt es bei den bisherigen Gesetzen über die Eidesform der Angehörigen der beiden christlichen Kirchen und anderer Religionsgesellschaften, sowie im Bezirk des Appellationsgerichtshofs zu Köln bei den Eidesleistungen zum Zweck der Voruntersuchung nach Art. 75 der Rhein. Strafprozeßordnung.

— Die Const. Corresp. berichtet, daß der Regierungs-Präsident Frh. v. Spiegel in Sigmaringen von einem Schlaganfall getroffen ist, der die linke Seite des Körpers momentan ganz gelähmt hat; ferner, daß auf den Abgeordneten zur ersten Kammer und Kreis-Deputirten Dr. Cottenet zwischen Zobten und Höfel ein scharfer Schuß abgefeuert worden ist; im Wagen fand sich eine Kugel und 4 Schrotkörner und außerdem die Spur von 29 Schrotkörnern.

— Die Sommerferien des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, welche 8 Wochen zu dauern pflegen, haben am 2. d. Mts. begonnen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden heute (6ten) London verlassen und Montag den 8ten in Aachen eintreffen.

— Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält die allgemeine Verfügung vom 1. Juli, die Kontrollirung des Geschäftsverkehrs der Polizei-Anwalte und die Geschäfts-Nachweisungen der Ober-Staats-Anwalte betreffend; den Plenar-Beschluß des Königl. Ober-Tribunals vom 6. Mai, das kleve-märkische Bergrecht betreffend; und das Erkenntniß des Königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 20. April, den Rechtsweg über Kriegslieferungen aus dem Jahre 1813 betreffend.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. d. Heyde, [illegible] Brühl, Hauptm. vom Kaiser Alexander Gren.-Regt., als Major ins 8. Inf.-Regt. versetzt, v. Ledebur I., Hauptm. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum Major, Gr. zu Solms-Laubach, Rittmstr. vom Garde-Kür.-Regt., zum Major, v. Voß, Hauptm. vom 23. Inf.-Regt., zum Major und Kombr. des 1. Bats. 16. Ldw.-Regts. befördert, Frhr. v. Maltzahn-Sarow, Heinrich IX. Prinz Reuß, aggr. Sec.-Lts. vom 12. Hus.-Regt., einrangirt, v. Puttkammer, Oberst u. Kombr. des 1. Artillerie-Regts., in gleicher Eigenschaft zum Garde-Artill.-Regt. versetzt, Glevogt, aggr. Major vom 7. Artill.-Regt. und Kombt. von Thorn, zum Kombr. des 1. Artill.-Regts., Hoffmann, aggr. Hauptm. vom 1. Artill.-Regt., zum aggr. Major und beständigen Mitgliede der Artill.-Prüf.-Kommiss. u. der Prüf.-Kommiss. für Artill.-Prem.-Lts. ernannt. Ferner ist v. Nowakowski, Oberst-Lieut. u. Kombr. des 4ten Drag.-Regts., mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt worden.

— (Städtisches.) Es ist nunmehr das Schreiben des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung, betreffend den Durchbruch der Alexandrinenstraße, veröffentlicht worden. Es heißt darin: „Die Stadtverordneten-Versammlung hat, wie wir derselben erwidern, hierbei ein Verfahren beobachtet, welches nach keiner Seite hin eine Rechtfertigung finden kann, bei welchem sie weit über den Kreis ihrer amtlichen Befugniß hinausgegangen ist, und sich dem Magistrat gegenüber überhaupt eine Stellung zu vindiziren gesucht hat, die in dem Gesetze ihre Rechtfertigung nicht findet." Schließlich giebt der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung anheim, den Gegenstand anderweit in Erwägung zu nehmen und ihm ihre Aeußerung über die Abweichung ihres Schreibens vom 13ten v. M. von einem gültigen Kommunalbeschlusse recht bald zukommen zu lassen.

Die zur Vorprüfung dieses Schreibens niedergesetzte Deputation der Stadtverordneten-Versammlung ist noch durch die Herren Ulfert, Decker, Rochlitz und Riedel verstärkt worden.

χ. Potsdam, 6. Juli. [Festlichkeit der Stadtverordneten.] Gestern fand in den Räumen des Eisenbahnhauses ein Festessen statt, welches der Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher arrangirt hatte, und an dem sich einige hundert Männer aus allen Ständen betheiligten. Es galt die Feier der glücklichen Genesung Sr. Majestät, welche ähnlich Tags zuvor auch in der Loge begangen war. — Das Fest hatte einen sehr erfreulichen Verlauf und wurde durch ein treffliches starkes Sängerchor des Garde-Jäger-Bataillons — welches das Lied von der Majestät und Spontini's Borussia vortrug — noch besonders belebt. — Es waren auch viele Militairs anwesend, Regierungsräthe haben wir nicht bemerkt.

Der Magistrat hat mit der sehr ansehnlichen linken Seite der Stadtverordneten-Versammlung harte Kämpfe zu bestehen. Die Herren wollen aus den bereits gedruckten Listen der Gemeindewähler die Eximirten, also z. B. alle Officiere, entfernt und dagegen auch diejenigen Grundbesitzer aufgenommen wissen, welche weniger als 250 Rthl. Einkommen nachgewiesen haben.

Die Sache ist der Regierung zur Entscheidung vorgelegt; der Ausfall kann nicht zweifelhaft sein.

In einer zweiten Angelegenheit — die Bewilligung von Schulräumen zu Versammlungen der christ-katholischen Gemeinde betreffend, hat die linke Seite den Sieg davongetragen; indessen hören wir, daß der Prediger der Gemeinde, Herr Arndsdorff, Potsdam unfreiwillig verlassen wird. —

Posen, 2. Juli. (P. Z.) Einem vielfach verbreiteten Gerüchte zufolge soll der Lieutenant Rüstow an den Grafen D. einen Brief aus Stettin geschrieben haben, worin er diesem mittheilt, daß er dorthin glücklich entkommen und im Begriff sei, nach Verlauf von einigen Minuten ein englisches Schiff zu besteigen (?) und seinem Vaterlande für immer Valet zu sagen.

T Breslau, 21. Juni. [Zustände und Aussichten.] Unlängst wurden vor dem Kreisgericht zu Liegnitz die wegen ihres Widerstandes gegen die Auflösung der freigemeindlichen Versammlung angeklagten Mitglieder derselben, Cunerth und Rhode, freigesprochen, indem die Beschäftigung der freien Gemeinde mit politischen Angelegenheiten nicht erwiesen sei und aus dem Paragraphen des Vereinsgesetzes, welcher besagt, daß „das Gesetz auf die religiösen Vereine, welche Corporationsrechte haben, keine Anwendung finde", nicht gefolgert werden dürfe, daß es auf alle Vereine ohne Corporationsrechte anzuwenden sei. Ebenso wurde der deutschkatholische Vorstand von der Anklage wegen Nichteinreichung der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses entbunden. Auch in Hirschberg erlangte der Prediger der freien Gemeinde, Herrendörfer, nebst Complicen, die wegen Abhaltung einer ungesetzlichen Pfingstversammlung vor Gericht gezogen waren, ein freisprechendes Erkenntniß. „Das System der Ordnungspartei", meinen die demokratischen Blätter, „ist hierdurch bedeutend erschüttert worden."

In Breslau schlossen sich, wie herkömmlich, die Communalbehörden den Remonstrationen der Deutschkatholiken gegen die polizeiliche Ueberwachung an. „Unmöglich könnte man von einer gemeinsamen Religionsübung, von Gottesdienst mit Gesang und Predigt, sagen, daß dabei öffentliche Angelegenheiten erörtert, besprochen oder Einwirkung auf dieselben bezweckt würde (!!). Die christkatholische Gemeinde sei zunächst (!) eine Religions-Gesellschaft (!). Deshalb stehe der Gemeinde in dieser Beziehung der Art. 12 der Verfassung zur Seite." Das versicherte derselbe Magistrat, der durch das wiederholte Andringen des Kirchen-Collegiums und die Stimme der öffentlichen Meinung endlich gezwungen worden war, der besagten Gemeinde die ihr eingeräumte Hauptkirche wegen des daselbst getriebenen politischen Unfugs zu verschließen!

Bei solcher in den obern Schichten herrschenden Begriffsverwirrung durfte es nicht befremden, wenn die armen Getäuschten aus der Arbeiter-Verbrüderung an ihren „innigst geliebten Vater Nees, den Kämpfer für Wahrheit, Recht und Pflicht", eine Abschieds-Adresse erließen, in der sie „sein Haupt noch mit der tausendfach verdienten Bürgerkrone geschmückt zu sehen hoffen" — an denselben Nees, der wenige Tage zuvor der öffentlichen Erklärung sich nicht geschämt hatte, daß nur ein Denunciant die an ihn gelangenden Briefe nicht verbrenne.

Von der immer weiter um sich greifenden religiös-sittlichen Verwahrlosung und Verkehrung legen die sich noch stets häufenden

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. Juli 1850.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß die Ueberreichung der Genesungs-Glückwunsch-Adresse seitens der Deputirten der hiesigen Stadtbezirke am künftigen Freitag, den 12. d. M., Mittags 12 Uhr, in Sanssouci stattfinden soll. — Es ist dies um so erwünschter, als dem betreffenden Comité dadurch noch Zeit bleibt, den vielfachen eingegangenen Beschwerden, daß die Adresse sehr vielen Bewohnern zur Unterschrift nicht zugänglich gewesen sei, damit abzuhelfen, daß noch bis künftigen Mittwoch bei jedem Bezirks-Vorsteher ein Exemplar der Adresse zur Unterzeichnung ausliegen wird.

— Der Minister des Innern, Freiherr v. Manteuffel, wird morgen aus dringend gebotenen Gesundheitsrücksichten sich auf 2 bis 3 Tage nach der Lausitz aufs Land begeben.

— Angekommene Fremde. Ridgway, K. großbr. Capitain und Cabinets-Courier, aus London; Graf v. Brühl, K. preuß. Generallieutenant a. D. aus Münster; de la Tour du Pin, Cabinets-Courier aus Paris; Graf v. d. Schulenburg aus Jassfeld; Frhr. v. d. Schulenburg, K. Landrath, aus Salzwedel; Mühlau, franz. Gesandtschafts-Secretair, aus Dresden; Fürst Czetwertynski, Kaiserl. russ. Geh. Rath und Senator, aus Warschau; Dr. v. Düesberg, Geh. Staatsminister, aus Erfurt; Graf v. Hülsen, General-Major a. D. aus Danzig; Graf Rödern aus Breslau; Graf v. Hoverden, K. Kammerherr und Landschafts-Rath, aus Breslau; v. Massenbach, Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Direktor, aus Posen.

— † Der Besoldungsetat des hiesigen Stadtgerichts ist in neuerer Zeit um circa 30 Richterstellen vermehrt worden.

Schwurgerichts-Verhandlung vom 5. Juli. Präsident: Hr. Harassowitz; Staatsanwalt: Hr. Adler; Vertheidiger: die Herren Stieber und Silberstein. Auf der Anklagebank: der Möbelpolirer Salomon, 25 Jahr alt, und der Silberwaarenhändler Pillip, 39 Jahr alt; Letzterer von anständigem Aeußern und noch nicht bestraft, jener hat dagegen wegen Diebstahls schon vielfach im Zuchthause gesessen; er hat ein überaus listiges und verwegenes Ansehen und ist stark verwachsen. Als ihm das lange Register seiner früheren Bestrafungen vom Präsidenten vorgehalten wird, antwortet er: es ist nicht richtig; noch einmal 4 Wochen Gefängniß haben Sie vergessen.

Als Ende Januar v. J. der Gold- u. Silberwaaren-Händler Saling nach seiner am Monbijou-Platz belegenen Wohnung eines Nachts zurückkehrte, sagte ihm der für dieses und einige andere Häuser angenommene Privatwächter, daß vor wenigen Augenblicken ein kleiner verwachsener Mensch in das Haus gegangen sei, der ihm nicht dahin zu gehören scheine. Man suchte, einen Dieb in ihm vermuthend, im ganzen Hause nach, konnte ihn aber nirgends auffinden. Ungefähr acht Tage nach diesem Vorfalle entdeckte Saling, daß ihm aus seinem wohlverschlossenen Waarenlager des Nachts zuvor Silberwaaren im Werthe von über 600 Thaler gestohlen waren. Eine Spur, wer die Thäter sein könnten, war nicht vorhanden. Da erfuhr mehrere Monate nachher Saling zufällig, daß der heut angeklagte Pillip eine Quantität eingeschmolzenen Silbers, im Werthe von über 300 Thlrn., verkauft habe, was ihm um so auffälliger war, als Pillip in ärmlichen Verhältnissen lebte und ihm, dem Saling, schon seit mehreren Jahren eine Summe Geld schuldig war, ohne sie bezahlen zu können. Saling ging nun zu Pillip und trat, um ihn wo möglich zu überraschen, rasch durch den Laden gehend, in Pillip's Wohnung. Hier fand er Pillip mit dem Angekl. Salomon in vertraulicher Unterhaltung. Pillip stellte den Salomon als einen jungen, reichen Cavalier vor, der sich einer Kur wegen in Berlin aufhielte. Sonst ergab dieser Besuch kein weiteres Resultat, wenngleich Salings Argwohn gegen Pillip durch Salomon's Anwesenheit gesteigert wurde, da ihm der bucklige Mensch einfiel, der kurz vor dem Diebstahl in seinem Hause gesehen worden.

Endlich kam Licht in die Angelegenheit durch Salomons eigenes Geständniß. Er war wenige Tage nach dem Diebstahl bei Saling wegen eines andern Diebstahls verhaftet worden, hatte aber nach einigen Monaten wegen mangelnden Beweises wieder entlassen werden müssen. Zu seinen Wirthsleuten, dem Maurergesellen Carus und dessen Frau, sagte er nach dieser Entlassung: „Aus der Geschichte bin ich heraus; nun nur noch ein solches Geschäft wie das Salingsche, dann bin ich auch aus meinem ganzen Schwindel." Und nun erzählte er diesen Leuten, von denen der Mann und dessen Bruder in früheren Jahren mehrfach wegen Diebstahls bestraft sind, offen und frei, wie er mit einem andern Genossen, der inzwischen nicht hat ermittelt werden können, den gewaltsamen Einbruch bei Saling gemacht, nachdem zuvor Pillip „das Geschäft" ausgekundschaftet und später wieder das Silber verwerthet habe. Auch daß er einige Tage zuvor dort im Hause gewesen, sich aber, da er verfolgt worden, in eine Kalkkute habe verbergen müssen, gestand er bei dieser Gelegenheit. Von diesem Geständniß machten die Carus'schen Eheleute Anzeige und wurden demnach Salomon und Pillip zur Haft gebracht.

Beide läugnen heute jede Wissenschaft von dem Diebstahl ab; Salomon auch, daß er den Carus'schen Eheleuten damals jene Mittheilung gemacht. „Wie werde ich mich wohl mit solchen Menschen über solche Sachen unterhalten." — Pillip giebt zwar seinen Umgang mit Salomon zu, will aber nicht gewußt haben, daß dieser ein professionirter Dieb sei. Das verkaufte Silber soll aus seinem früheren Geschäfte herrühren; warum er aber dies Silber nicht schon früher verwerthet, da er doch von Saling wegen Bezahlung der alten Schuld gedrängt worden, darüber kann er keine Auskunft geben.

Nach einer langen Verhandlung und Vernehmung zahlreicher Zeugen sprachen die Geschworenen das Schuldig über beide Angekl. aus. Der Gerichtshof erkannte gegen Salomon lebenswierige Strafarbeit, und wegen seines renitenten Benehmens während der Verhandlung Anlegung der Zwangsjacke auf drei Tage; gegen Pillip auf 9monatliche Strafarbeit, Verlust der Nationalkokarde und Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer eines Jahrs.

— Anfrage. Wo werden wohl die zahlreichen Fahnen (darunter viele blutrothe) aufbewahrt, die im Oktober 1848 bei dem feierlichen Begräbniß der im Kampf mit der Bürgerwehr gefallenen Arbeiter, außer den Mitgliedern der Nationalversammlung, den Zug verherrlichten?

— (Eingesandt.) Herr Kater! Wir bedauern auf das Innigste, daß das verhängnißvolle Circular-Reskript, betreffs der demokratischen Beamten, Ihnen so viele Besorgnisse einflößt. Möchte doch das Vertrauen auf die Zukunft lindernden Balsam in Ihre socialen Wunden gießen und möchte der Chef-Redakteur der „Ewigen Lampe" bald Präsident der Republik und Sie Polizeipräfect werden! — Einstweilen werden wir Sie als Mitarbeiter bei der Tante Voß empfehlen.

— (Allgem. Ger.-Ztg.) Ein junges, etwa 21 Jahre altes Mädchen macht ein Geschäft daraus, unter den verschiedensten Namen, in deren Auswahl sie eine wahre Virtuosität zeigt, sich Schlafstellen zu miethen, sie auf kurze Zeit zu beziehen und nach Verlauf von wenigen Stunden, wenn sie durch ihr freundliches Benehmen ihren Miethsleuten Vertrauen eingeflößt hat und in der Wohnung allein gelassen worden ist, sich mit Allem, was sie nur irgend tragen kann, zu entfernen. Diebstähle dieser Art sind schon eine ziemliche Anzahl bei der Polizei angemeldet, ohne daß es bisher gelungen wäre, das Mädchen zu ermitteln. Nach der von den Bestohlenen gegebenen Beschreibung ist sie von mittlerer Statur, hager, bleich, mit Pockennarben im Gesicht, und ist sie stets mit einem dunklen karirten Umschlagetuch, das eine ziemlich ärmliche Bekleidung verdeckte, gesehen worden. Allem Anschein nach betreibt dieselbe Person auch noch nebenbei ein ziemlich ähnliches Geschäft. Es ist nämlich in neuerer Zeit vielfach angezeigt worden, daß ein junges Mädchen, das der Beschreibung nach dem oben bezeichneten ziemlich ähnlich sehen muß, Aufwartestellen annimmt, bei ihrem Fortgehen nach geschehener erster Arbeit aber Alles mitnimmt, was nur irgend transportabel ist, und sich natürlich nie wieder sehen läßt. Um vor beiden Arten von Verlusten zu warnen, haben wir die Beschreibung des Frauenzimmers gegeben.

In der nächsten Woche kommen beim Schwurgerichte zur Verhandlung: am Montag den 8ten d. M. eine große Diebstahlssache, am Mittwoch den 10ten eine Anklage wegen Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte mit Gewalt an der Person und eine Diebstahlssache, am Freitag den 12ten eine Untersuchung wegen Straßenraubes, und am Sonnabend den 13ten eine Sache wegen Wechselfälschung.

In der jüngsten Zeit kamen beim Polizeigerichte wiederum viele Bestrafungen von Droschkenkutschern wegen zu viel verlangter Bezahlung vor, namentlich thun dieselben das, wenn sie von Eisenbahnhöfen Fahrten annehmen müssen, wo sie zumeist die Fremden oft auf eine unverschämte Weise prellen. (Wenn hier nicht bald energisch eingeschritten wird, so werden Fremde und Damen die Droschken gar nicht mehr benutzen können.)

Von den bei Gelegenheit des an der Wittwe Hirsch verübten Raubmordes entwendeten geldwerthen Papieren sollen dem Vernehmen nach im Laufe der Zeit außerhalb noch mehrere zum Vorschein gekommen sein, was dafür spricht, daß das geraubte Gut zumeist nach außerhalb gekommen ist.

Leider hat es unseren Polizeibeamten noch immer nicht gelingen wollen, die schändlichen Frevler zu ermitteln, die mehrere Denkmäler auf verschiedenen Kirchhöfen beraubt haben, um für ein paar Groschen altes Metall verkaufen zu können.

— § Die Lindemannsche Correspondenz scheint sich mit Besetzung der Oberpräsidentenstellen doch etwas übereilt zu haben, da sie heute die Ernennung des Regierungs-Präsidenten v. Wittleben zum Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg für noch nicht definitiv erklärt.

Höchst auffällig ist es jedenfalls, woher diese Nachrichten so vorzeitig an diese L. C. oder C. B. (Correspondence der Bureaux) gelangt sind, da bisher noch niemals etwas von einem „offiziösen" Charakter dieser vor dem 5. Juni sehr demokratischen Lithographie verlautet hat.

— § Die „Voss. Zeit." verspricht sich nicht viel von Herrn v. Meusebach und meint, es würde auch ihm so wenig wie seinen Vorgängern gelingen, dort „die Natur der Verhältnisse zu ändern", weshalb auch von neuen Handelsunternehmungen dorthin noch nirgends die Rede zu sein scheine. „Tante Voß" hat bei dieser Gelegenheit übrigens gezeigt, daß sie wenigstens einen Mitarbeiter hat, der bis drei — wenn auch nicht weiter — zählen kann, denn der erwähnte Artikel bringt für seine Behauptung ein „erstens", ein „zum zweiten" und ein „zum dritten", dann nochmals ein „zum dritten", dann noch ein „ferner", und dann endlich noch ein „endlich"! Das Weiterzählen scheint Herr Lessing als Monopol für sich allein in Anspruch genommen zu haben, da er überhaupt nur das zählende Element der Redaction ist.

v. V. Wenn man aus Erfurt die Wiege eines neuen deutschen Reiches hat machen wollen, so ist das zum Theil wohlgelungen; man schläft nämlich nach den gehabten parlamentarischen Aufregungen in dieser Wiege Erfurt nun einen um so süßern politischen Schlaf. Was sich von der hohen Parlamentsversammlung am längsten in Erfurt hält, das sind bekanntlich einige Mitglieder der Journalistenbühne, die man noch hier umherwandeln sieht, unter ihnen einen früher bezeichneten orientalischen Literaten, der einmal wegen gar zu schöner Berichte ausgewiesen wurde und dadurch eine um so größere Anhänglichkeit an Erfurt zu empfinden scheint.

Der Parlamentsbote des vortrefflichen kleinen Erfurter Volksblattes meldet die bekannte Feuerversicherung in folgender Weise: Da im Parlamente (so sagt er) viel Feuriges vorkommt, als da sind feurige Reden der Parlamentsherren, Gedankenblitze u. dgl., auch die Linke der Rechten und die Rechte der Linken oft stark einheizt, so fürchtet man Feuersgefahr und obwohl es gewöhnlich an Wasser auch nicht fehlt, so hat man doch für gut gefunden, das Mobiliar des Parlaments für 15,000 Thlr. zu versichern und nebenbei auch das im Hause des Verwaltungs-Raths für 3000 Thlr.

Die Erfurter Puffbohnen-Erndte ist dieses Jahr sehr schön und eine andere Erndte wird auch sehr gelobt, nämlich die Erndte des hiesigen Handwerkerstandes von den Arbeiten am Parlamentshaus. Namentlich haben sich die Wirthe der öffentlichen Vergnügungs-Lokale hier und an benachbarten Orten über ihren diesjährigen reichen und splendiden Besuch sehr zufrieden ausgesprochen. 50,000 Thlr., die auf einmal in eine solche Stadt einkehren, sind keine Kleinigkeit.

☊ Was doch Alles aus einem Nachtwächter werden kann! Der vormals kosmopolitische Nachtwächter Herr Dingelstedt wird Mitredakteur der österreichischen Reichszeitung. Wie bekanntlich ist Hr. Dingelstedt darin geübt, nach Umständen den Spieß umzukehren. Denn, nachdem als er als kosmopolitischer Nachtwächter aus Leibeskraft mit den Umsturz-Parteien in Ein Horn getutet hatte, hinderte ihn dies nicht, plötzlich Hofrath zu werden, Hofrath in Schwaben. Welches Glück für Deutschland, daß diese Art Nachtwächter nicht den Speer des Achilles, sondern nur dessen Ferse hat.

— Ein gewisser Jemand, der in Paris geäußert haben soll: „Europa (mithin auch Berlin) sei durch und durch Kaiserlich", verwechselt doch nicht etwa den berühmten Konstabler mit dem kleinen Korporal?

— Der berühmte Diamant aus dem Schatze von Lahore, der in England angekommen ist, wird auf zwei Millionen Lstr. geschätzt. Danach zu urtheilen, welch' einen unschätzbaren Schatz besitzt Preußen an dem wahr-

absichtlichen Brandstiftungen und Mordthaten, selbst unter den nächsten Verwandten, grauenvolles Zeugniß ab.

Welcher Generation sollen wir beim Anblicke solcher Vorbilder entgegensehen? Was werden dem gegenüber Kirche und Schule thun? Was werden sie thun dürfen und sollen, während auf der anderen Seite Lichtfreunde und Demokraten in wohlberechnetem, von Communen und von der Presse unterstützten Anlaufe sich auf die Erziehung der Proletarierkinder stürzen? Im Hirschberger Kreise haben allein im Laufe dieses Jahres vier Schul-Adjuvanten in Folge der Trunksucht und unordentlichen Lebenswandels aus ihren Stellen entfernt werden müssen. Dem „pädagogischen Wächter“ Wander's, der seit Jahren an Abschaffung der Religion arbeitet, ist nunmehr der [illegible] entzogen, damit aber der Scholz'schen Schullehrerzeitung, die in Ermangelung eigner Courage mit Karl Vogt's Worten die „[illegible]igkeit der Religion“ predigt, das Feld zur Bestellung allein überlassen. Wann dürfen wir endlich hoffen, daß die von den schlesischen Seminarien verheißene Zeitschrift in die Lücke eintrete?

E **Breslau**, 2. Juli. [Krankheiten. Vereine.] Kein schlüpfrigerer Boden heut zu Tage, als das Haschen nach Popularität, im Kleinen nicht minder als im Großen. Gleichzeitig mit der zweiten Ankunft des Hrn. Ministers v. d. Heydt in Breslau brachte ein bekanntes demokratisches Lokalblatt zu Reichenbach die schaurige Schilderung eines Hunger-Typhus zu Friedrichshain im Eulengebirge, die von den hiesigen Zeitungen begierig aufgegriffen wurde. Unmittelbar darauf enthielten die nämlichen Zeitungen einen Artikel, dem der halbofficielle Ursprung aus den Augen zu lesen war: der Herr Minister, der so eben jene Gegend berührt habe, sei von den Behörden über eine so erhebliche Thatsache in Unkenntniß gelassen worden und habe unverweilt einen Königl. Commissarius zur Aufnahme des Thatbestandes abgesendet. Schon diese emphatische Erklärung im Vergleich mit der höchst verdächtigen Quelle jener Nachricht erregte Befremden. In der That ließ die öffentliche Berichtigung des Landrath-Amts-Verwesers nicht auf sich warten: die Krankheit sei nichts als ein leichtes, gefahrloses Nervenfieber, für die Kranken sei hinreichend gesorgt und er selbst habe dem Hrn. Minister persönliche Anzeige gemacht.*) In Folge dessen erklärte die „Deutsche Reform“, die Angabe „einiger Blätter“, dem Hrn. Minister sei über die Krankheit von den Kreisbehörden keine Meldung gemacht worden, für unbegründet und unrichtig. Die Schlesische Zeitung, über eine solche Desavouirung entrüstet, beruft sich jetzt für ihren Artikel auf die „eigenen Worte des Hrn. Ministers.“ Am Ende dreht sich der Streit um die Worte „Krankheit“ und „Hungertyphus“; die Lehre der verdrießlichen Geschichte aber ist für alle Theile, daß es nicht uneben ist, bei der Benuzzung demokratischer Mittheilungen ein Wenig Kritik in Anwendung zu bringen.

Unsere nicht sowohl erdrückten als entschlafenen Rustical-Vereine schießen in verjüngter, gleichsam legalisirter Gestalt wieder ganz lustig empor. Erst jetzt lernen, behufs des Zeitungsvertriebes, die wohlhabenden, entschlossenen und aufopferungsfähigen Kräfte einander näher kennen und bilden einen engverbundenen Kern zu systematischer, bösartigster Opposition, während sie in den Augen der Menge als die systematisch Verfolgten erscheinen.

Wollte Gott, es ließe sich von den gesetzlichen und unschädlichen Vereinigungen Aehnliches sagen! Der junge Gewerberath hat bereits über Nichtbeschlußfähigkeit zu klagen und bedroht die Säumigen mit öffentlicher Namennennung. Im „kaufmännischen Verein“ erklärten viele Mitglieder ihren Rücktritt, als sie an ihre freiwillig übernommenen Pflichten, namentlich Festhaltung an den gemeinschaftlich normirten Preisen im Detailhandel, erinnert wurden, und man beschloß endlich, um einer Krisis auszuweichen, diesen wichtigsten Paragraphen des Statuts bis auf bessere Zeiten gar nicht zu handhaben. So steht es mit dem Beruf zum Selfgovernment.

A **Breslau**, 3. Juli. [Berichte der Stadtverordneten.] Die ersten ausführlichen Berichte, welche über die Sitzungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung überhaupt in die Oeffentlichkeit gelangten, lieferte vor Jahren die „Breslauer Zeitung“ anonym aus der Feder des bekannten Stadtverordneten Linderer. Die Einseitigkeit derselben und die darin enthaltenen Persönlichkeiten bestimmten nachmals die Versammlung, durch eine aus ihrem Schooße gewählte Commission in sämmtlichen hiesigen Zeitungen officiell und gleichlautend referiren zu lassen. Die Vortheile und Nachtheile dieser heute noch bestehenden Einrichtung liegen auf der Hand. Die Besprechung der Verhandlungen hat sich seitdem aus der Journalistik fast gänzlich auf das Gebiet der mündlichen Tradition und Kritik zurückgezogen, die officiellen Mittheilungen aber tragen, als der Ausfluß einer von der Majorität gewählten Redaction, auch die Parteifarbe der jedesmaligen Majorität. Das Letztere hat sich kaum jemals so unumwunden und rücksichtslos, als seit der jüngsten demokratischen Wandelung der Versammlung, herausgestellt. Bei dem Wahlact des Stadtverordneten im Matthiasbezirk trat Linderer nicht allein mit einer rhetorischen Empfehlung seiner selbst hervor, sondern kramte auch seine längst bis zum Ueberfluß ventilirten politischen Ansichten aus. Vergebens forderten die conservativen Wähler den magistratualischen Commissarius auf, dem Redenden das Wort zu entziehen. Sie traten nun von der Ausübung der Wahl selbst zurück und entwarfen auf der Stelle ein Schreiben an den Magistrat, in welchem sie über das ungesetzliche Verhalten des Commissarius Beschwerde führten und dem Magistrat die Erwägung anheimstellten, ob unter solchen Umständen überhaupt eine gültige Wahl habe vorgenommen werden können. Das geschah, noch ehe ihnen der Ausgang der Wahl selbst bekannt war. Im Widerspruche mit diesem Thatbestande nun lautet der officielle Bericht der Stadtverordneten-Versammlung, welche über jene ganze, ihr vorgelegte Beschwerde zur Tagesordnung übergegangen war, dahin: die Remonstranten hätten gegen den Gewählten (Linderer) protestirt, und übergeht den eigentlichen Inhalt der Beschwerdeschrift mit völligem Stillschweigen. So viel zur factischen Berichtigung, da auch in diesem Falle die hiesigen Blätter es nicht in ihrem Interesse finden, sich der gekränkten Wahrheit anzunehmen.

*) Wir haben diese Einzelheiten früher berichtet. D. R.

Rosenberg, 3. Juli. Uebermorgen wird uns unser Cantonnement, bestehend aus einer combinirten Compagnie vom 22. und 23. Infanterie-Regiment und einem Commando Ulanen, verlassen. Dafür treffen schon morgen hier ein: eine combinirte Compagnie vom 22. und 23. Infanterie-Regiment und ein Commando grüner Husaren. Das fortdauernd von Dieben gefährdete Eigenthum in der hiesigen Gegend macht die Cantonnirung des Militairs noch immer nothwendig.

Erfurt, 2. Juli. Am 29. v. M. ist der hiesige Localbuchdruckerverein durch Polizeibeamte aufgelöst worden. Derselbe war in neuerer Zeit dem bekannten Thüringer Buchdruckerverein, dessen Vorstand in Gotha befindlich ist, mit seinen Principalen beigetreten. Die hiesige christkatholische Gemeinde ist, nachdem ihr vor Kurzem die Mitbenutzung der protestantischen Michaeliskirche entzogen wurde, dem neueren Vereinsgesetze unterworfen und unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden.

0 **Mühlhausen**, 3. Juli. [Landwehr-Fest.] Wir Männer des Volks haben unsere Freude daran, wenn der reiche Mann in christlichem Verständniß des 7ten Gebots weiß, daß Geben seliger ist denn Nehmen, und dem Armen im Volke eine Freude macht. Das hat unser Major v. Weltzien, das wackere Preußenherz, fest und mild, am vorigen Sonnabend den 29. Juni gethan. Wie er jede Gelegenheit benutzt, um in engerem und weiterem Kreise, in seinem Landwehr-Bataillon wie in der Stadt und Umgegend, Liebe und Treue gegen den König, Gehorsam gegen alle Obrigkeit zu beleben und zu mehren, so hatte er auch diesen Tag, den Jahrestag zweier siegreichen Gefechte vor Rastatt, zur Feier des Festes der Genesung Sr. Maj. des Königs bestimmt, nachdem er am 26. Mai auf dem Blobache einen öffentlichen Dankgottesdienst des Militairs veranstaltet hatte. Ueber 250 Landwehrleute waren auf seine Einladung an der Breitsülze, ½ Stunde vor der Stadt, versammelt. Manche waren trotz des Regenwetters 8—9 Stunden weit hergekommen, Viele hatten die Frauen mitgebracht. Um 2½ Uhr Nachmittags begann das Fest. Der Bataillons-Commandeur eröffnete es mit einer Rede, in welcher er den Zweck des Festes angab, an ihren Kampf gegen die „hochverrätherischen Rebellen“ erinnerte, Preußens schmachvollste Zeit, wo sich allerlei Gesindel unter dem Namen „Lichtfreunde“, in Wahrheit aber „Freunde der Finsterniß und der Hölle“, zum Sturz unsres ruhmreichen Vaterlandes vereinigt hätten, und „manche Beamte, die da glaubten, mit dem Strome schwimmen zu müssen, eidbrüchige Vaterlandsverräther“ geworden wären, kurz schilderte, Gottes Gnade und des Heeres Treue pries und sein Vertrauen auf seine Wehrmänner bei neuem Kampfe aussprach. Das Amen zu dieser Ansprache war ein dreimaliges Hurrah auf den König. Um 4 Uhr wurde unter strömendem Regen auf der Wiese gegessen. Reactionaire Damen kredenzten den Kaffee. Dann nahm das Festschießen seinen Anfang. Uhren, Löffel, Tabacksbeutel rc., vom freigebigen Bataillonsführer angeschafft, waren die Gewinne. Bei Musik und Tanz waren die Wehrleute seelenvergnügt. Zum Schlusse wurde ein Feuerwerk abgebrannt, und um 10 Uhr begaben sich die Gäste nach Hause, die entfernter wohnenden in die von Bürgern ihnen gewährten Nachtquartiere. — Als Zeichen der Besinnung und des Auftauchens eines besseren Geistes hierselbst ist freudig zu begrüßen, daß die Schützen-Compagnie zu ihrem diesjährigen Vogelschießen den Hrn. Major v. Weltzien dringend, 3mal nach einander, eingeladen und dem Prinzen von Preußen ein Hoch ausgebracht hat. Gestern sah ich das zahlreiche stattliche Corps seinen Einzug halten, voran im Winde flatternd, lustig flatternd — die Fahne vom Prinzen von Preußen. Gott helfe weiter!

△△ **Aus dem Kreise Lübbecke**, 3. Juli. [Christliches Gymnasium.] Von dem christlichen Gymnasium in Gütersloh ist zu unserer besonderen Freude kürzlich einige Male in der Neuen Preußischen Zeitung die Rede gewesen. Es wird die zahlreichen Freunde dieser Anstalt und die vielen Väter, die mit Schmerzen auf die Eröffnung derselben hoffen, die Nachrichten erfreuen, daß bereits unser christliches Landvolk im Ravensbergischen und im Minden'schen an der Gründung dieses Gymnasiums wacker mitzuarbeiten einen erfreulichen Anfang gemacht hat. Schon kommen dem Verwaltungs-Ausschuß des Curatoriums aus den Landgemeinden unserer Gegend erfreuliche Gaben zu. So wurde z. B. in der Gemeinde Bergkirchen am Schlusse einer von christlichen Landleuten abgehaltenen Erbauungs-Versammlung für die innere Mission collectirt und der Beschluß gefaßt, den größtentheils aus Pfenningen bestehenden Ertrag von ungefähr 6 Thlrn. für das christliche Gymnasium in Gütersloh darzubringen. Wir wollen diese im Glauben dargebrachten Pfennige der Armen und Geringen mit dem Glaubensauge anschauen, mit welchem A. H. Francke die ersten Thaler ansah, die ihm zur Gründung seiner Stiftungen dargebracht wurden, und der gewissen Hoffnung, daß sie die Thaler der reicheren christlichen Eltern holen werden. Wenn die reicheren christlichen Eltern mit demselben Eifer sich an der Gründung dieses Instituts betheiligen werden, so wird die Eröffnung desselben bald erfolgen können. Die Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses: Pastor Huchzermeier in Schildesche, Pastor Müller in Gütersloh, Kaufmann F. Naßfeld und Buchhändler Bertelsmann daselbst, werden jede Auskunft gern ertheilen. Gelder sind an das 2te Mitglied, Pastor Müller in Gütersloh, zu senden.

Düsseldorf, 28. Juni. Es scheint, daß die unserer Stadt angedrohten Entziehungen jetzt in Erfüllung gehen sollen. So ist jetzt ein Befehl hier eingetroffen, daß das Divisions- und Brigadecommando in die Festung Köln verlegt werden soll. Was die Sache zu bestätigen scheint, ist der Umstand, daß in diesen Tagen ein ganzer Karren Scripturen, die ganze Divisionskanzlei unter militairischer Bedeckung von hier in jene Stadt transportirt worden ist. (S. u. M. Z.)

Düsseldorf, 2. Juli. (Rh. W. Z.) Der Treubund „mit Gott für König und Vaterland“ hierselbst, hielt gestern Abend seine 7. Generalversammlung und wurden bei derselben über 20 neue Mitglieder aufgenommen und von diesen das Gelöbniß der treuen Anhänglichkeit an den Bund und dessen Satzungen abgelegt. Das Bundeslocal war so gedrängt voll Mitglieder, daß es wohl nöthig sein wird, die nächste am 14. d. M. stattfindende Generalversammlung in einem größeren Locale abzuhalten. Die Zahl der wirklich aufgenommenen Mitglieder beläuft sich bereits auf nahe bei 200 und konnten mehrere Wünsche um Aufnahme aus Mangel zureichender Bekanntschaft mit den betreffenden Persönlichkeiten vorläufig nicht erfüllt werden. Lebhafte Freude erregt die Nachricht, daß auch in Barmen ein gleicher Bund sich gebildet habe und auch in einem anderen Ort der Nachbarschaft die Bildung von Treubunden in naher Aussicht stehe.

Die ungesetzlich gewählten Chef und Vorstand des St. Sebastianusschützenvereins geben ihr Spiel noch nicht auf; sie haben einen neuen Aufruf erlassen, wonach zu einer Versammlung behufs Wahl der Offiziere eingeladen wird, sowie dabei auch noch einige sonstige laufenden Geschäfte vorgenommen werden sollen.

Vom Rhein, 2. Juli. Die Vorlagen, welche der im nächsten Monate zusammentretenden Central-Rheinschifffahrts-Commission von den betreffenden Regierungen gemacht werden, lassen mit Bestimmtheit erwarten, daß eine beträchtliche Ermäßigung der Rheinzölle angeordnet werden wird. Dieselbe soll sicherem Vernehmen zufolge 40 — 50 pCt. des jetzigen Tarifs betragen und namentlich den sogenannten Berggütern zu Gute kommen. (L. Z.)

Wien, den 3. Juli. In den Vorstädten Lichtenthal und Alservorstadt sind seit gestern wieder mehrere vereinzelte Cholerafälle vorgekommen. — Die bewilligten 20 Steuerfreijahre haben in den Vorstädten die Baulust sehr angeregt.

In Galizien werden viele adelige Güter ausgeboten, finden jedoch keine Käufer. Selbst die Juden ziehen sich vom Kaufe zurück und suchen hier und da die bereits erworbenen Landgüter loszuschlagen. Der vornehmste Grund ist Mangel an Arbeitskräften und der verhältnißmäßig hohe Tagelohn. — Die Nachrichten aus Istrien über die daselbst herrschende Hungersnoth sind schaudererregend. Es wird von Landleuten berichtet, die seit Wochen kein Brod gesehen haben und im eigentlichsten Sinne verhungert sind. Die frühere Verwaltung dieses Kronlandes wird wegen des hereingebrochenen Elends von der Presse zur Verantwortung gezogen. —

„Während eines in Frohsdorf, der Residenz des Herzogs von Bordeaux, abgestatteten Besuches“, meldet das Neuigkeits-Bureau, „bemerkten wir daselbst einen förmlichen Hofstaat, der sich mit Hingebung und Treue um den legitimen König schaart. Der Prinz, so wie seine Gemahlin und die daselbst anwesende Tante desselben, die Herzogin von Angoulême, üben durch freundliche Herablassung und zuvorkommende Aufmerksamkeit einen großen Einfluß auf diese Versammlung der höchsten Aristokratie Frankreichs, unter welcher wir die bekannten Grafen Blacas, Latour-Dupain, de Vital, St. Ange, Duc Maille, Marquis de Monti, de Vibray, Vicomte de Vibray mit ihren Familien bemerkten. Täglich langen noch aus Frankreich und England Anhänger dieser Dynastie in Frohsdorf an, welche das Exil des Herzogs theilen und den Kreis seines Hofstaates vergrößern. Die Herren Larochejacquelein, Jean v. Linia, v. Tricot und Favort werden heute dort erwartet.“

Dem in neuerer Zeit stark um sich greifenden Wucher scheint die Regierung besondere Aufmerksamkeit zu schenken und auf geeignete Mittel Bedacht zu nehmen, um demselben zu steuern. In diesem Augenblicke werden Erhebungen über das Schalten und Walten der bekanntesten Wucherer im vertraulichen Wege gesammelt, die ein herrliches Material zu einem diesem verderblichen Unwesen in allen verzweigten Richtungen entgegen tretenden Gesetz abgeben werden.

(Lloyd.) Das Hochamt, welches alljährlich in der Augustiner-Kirche wegen des Sieges bei Kollin (18. Juni 1757) gelesen worden ist, soll heuer zum letzten Male celebrirt worden sein, und es wird in der Folge am Siegestage nur ein Tedeum zur Erinnerung an den nach der Schlacht gestifteten Maria-Theresien-Orden abgehalten werden.

Wien, Sonnabend, den 6. Juni, Morgens 9 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der Bescheid des Handelsministers auf die Eingabe der Handelskammer ist veröffentlicht worden. Er lautet zum Theil ablehnend; namentlich werden die Angriffe auf das jetzige Consularwesen, das Freihafen-Privilegium von Triest und das Prinzip des Zollanschlusses an Deutschland energisch zurückgewiesen.**

Das lombardisch-venetianische Verfassungsstatut ist der Sanction des Kaisers unterbreitet worden.

München, 2. Juli. (A. A. Z.) Wie mir eben mitgetheilt wird, soll heute ein Courier von Aachen hier eingetroffen sein, welcher eine abermalige Verlängerung des gegenwärtigen Landtags bis zum 16. l. M. mitbrachte.

München, den 2. Juli. Der Präsident theilt der Kammer mit, daß sich über den Etat Straßen-, Brücken- und Wasserbauten 10 Redner eingeschrieben hätten, und ersucht im Interesse der nöthigen Beschleunigung um möglichste Kürze. Es wird nach einigen Reden zur Abstimmung geschritten. Die Position „Administrationskosten“ wird nach dem Ausschußpostulate angenommen, der Etat für die Unterhaltung der Straßen nach dem Ausschußantrage, die Etats für Brücken- und Wasserbauten, ferner für Wasserneubauten werden jedoch nach den Regierungspostulaten, die bedeutend höher sind, als die Ausschußansätze, die Etats für Wasserbauten und für Brücken-Neubauten werden nach dem Ausschußpostulate bewilligt. Es wird nun zu dem Etat des Finanzministeriums (Kap. 10.) übergegangen. Der Ausschuß postulirt hiefür die Summe von 774,678 fl. (circa 1000 fl. weniger als die Regierung). Reinhart beantragt: Es solle diese Position auf 752,280 fl. herabgesetzt werden, und sucht diesen Abstrich zu begründen. Referent v. Lerchenfeld, so wie der Herr Staatsminister der Finanzen, weisen das Unbegründete des Reinhart'schen Antrages und seiner Motivirung nach. Diesem schließt sich die Abstimmung an. Der Antrag des Abg. Reinhart wird mit allen gegen 4 Stimmen verworfen, dagegen das Ausschußpostulat bewilligt.

Aus der bayerischen Pfalz, 2. Juli. Der Abgang des General-Lieutenants von Taxis aus unserer Provinz wird allgemein bedauert. Derselbe hatte sich allgemeine Liebe und Achtung zu erwerben gewußt. — Man versichert, daß der an dem pfälzer Aufstande betheiligt gewesene Lieutenant v. Flach, der bekanntlich zum Tode verurtheilt wurde, vom Könige begnadigt worden ist.

Stuttgart, 3. Juli. Ein neues Ministerium ist gebildet, die Landes-Versammlung ist aufgelöst. Das Königl. Dekret lautet, wie folgt:

Se. K. Majestät haben durch Höchste Entschließung vom 2ten Juli zu Verwaltung der erledigten Ministerial-Departements folgende Personen gnädigst berufen: den Commandanten der Infanterie-Division und Gouvernement von Stuttgart, General-Lieutenant von Miller, für das Departement des Kriegswesens; den Staatsrath und Director des katholischen Kirchenraths, v. Linden, für das Departement des Innern; den Director der Eisenbahn-Commission, v. Knapp, unter Beförderung desselben zum Staatsrathe, für das Departement der Finanzen, und den Obertribunalrath v. Plessen, unter Beförderung desselben zum Staatsrath, für das Departement der Justiz.

Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Wir finden Uns bewogen, nach Anhörung Unseres Gesammtministeriums, in Gemäßheit der Verfassungsurkunde §§. 186 und 192 zu verordnen, wie folgt: 1) Die gegenwärtige außerordentliche Landes-Versammlung ist aufgelöst. 2) Von dem Augenblick der Verkündigung dieser Verordnung an hört die Wirksamkeit der Landes-Versammlung auf, mit Ausnahme der Wahl des zurückzulassenden Ausschusses, zu deren Vornahme derselben noch eine Sitzung gestattet ist. 3) Es wird eine neue Wahl nach den Vorschriften des Gesetzes vom 1. Juli vor. J. angeordnet und hierüber durch Unser Ministerium des Innern die erforderliche Bekanntmachung erlassen werden. Gegeben, Stuttgart den 2. Juli 1850. Wilhelm. Miller. Linden. Plessen. Knapp. Auf Befehl des Königs. Der Cabinetsdirektor: Maucler.

Stuttgart, 3. Juli. [Letzte Sitzung der Landes-Versammlung.] Der Präsident verlas am Beginn der Sitzung ein Schreiben des Staatsraths v. Linden, in welchem dieser dem Präsidium der Landes-Versammlung die Mittheilung macht, daß Se. Maj. der König sich bewogen gefunden, ein neues Ministerium zu bilden, welches der Landes-Versammlung in ihrer heutigen Sitzung eine K. Verordnung zu eröffnen wünsche. Nach sofortiger Verlesung eines K. Rescripts, betreffend die Sanction der Steuerverwilligung auf 2 Monate, treten die neuen Minister in den Saal, die Herren v. Linden, v. Plessen, v. Knapp und Generallieutenant v. Miller; Frhr. v. Linden, als Departements-Chef des Innern, besteigt die Tribüne und verliest das Auflösungs-Dekret. Hierauf wurde die Sitzung auf 2 Stunden ausgesetzt.

Um 11 Uhr wird sie Behufs der Wahl des ständischen Ausschusses wieder aufgenommen. In den engeren Ausschuß wurde außer dem Präsidenten Schoder gewählt: Rödinger mit 43, Schweitzer mit 42, Fetzer mit 42, Stockmaier mit 41, R. Mohl mit 40 Stimmen. Nach beendigter Wahl hielt der Präsident von seinem Platze aus eine rührend sein wollende Abschieds-Rede. (D. Kr.)

Wurzach, 27. Juni. Die Patres Roder und Schlosser sind heut hier eingetroffen. Ein dritter Geistlicher wird am nächsten Montag ankommen. Die Mission wird hier vom 29. Juni bis 14. Juli abgehalten werden.

Rottenburg. Die Deutsche Kronik schreibt: Am Feiertag Johannis, den 24. Juni, wird hier seit undenklichen Zeiten ein Fest gefeiert, das verdient, auch in weiterer Entfernung bekannt und nachgeahmt zu werden. Die Volkssprache bezeichnet dasselbe als „den Johannissegen“. Da werden fast bei jedem bürgerlichen Hause Tische, Stühle und Bänke im Freien aufgeschlagen; aufgetragen werden Getränke, Brod, Fleisch und andere Lebensmittel, Alt und Jung von der ganzen Familie sitzt zusammen, ist fröhlich und thut sich gütlich. Häufig geschieht es auch, daß sich die im Freien Labenden Besuche abstatten und da zeigt sich dann die nachbarliche Gastfreundschaft im vollsten Umfang. Dieses Familienfest hat aber nicht allein die Bestimmung, sich ein Vergnügen zu bereiten und sich satt zu essen und zu trinken. Es ist auch ein Versöhnungsfest. Geschwister, Schwäger, nahe und ferne Nachbarn, Freunde und Bekannte, bei welchen sich im Lauf des vergangenen Jahres Zwiste erhoben, oder sich zu erheben drohen, suchen sich an diesem Tag auf und reichen einander die Hand der Versöhnung. Zu den Seltenheiten gehört es, daß eine solche Hand zurückgewiesen wird.*)

Karlsruhe, 3. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen, der am hiesigen Hof zu Besuch gewesen, ist heute Nachmittag wieder abgereist. — Das letzte Bulletin über das Befinden des Markgrafen Wilhelm bestätigt, daß der hohe Kranke sich in der Besserung und jedenfalls außer Gefahr befindet. — Es heißt, bei Blankenloch, zwischen hier und Weingarten solle ein preußisches Uebungslager errichtet werden. Die Bestätigung ist noch abzuwarten. Ungegründet ist die von einigen Blättern gegebene Nachricht von einer Mitbesetzung Badens durch k. k. österreichische und k. würtembergische Truppen. (O. P. Z.)

Heidelberg, 2. Juli. Der k. preuß. Commandant, Major Schirmer, spricht heute den Bewohnern Heidelbergs, welche in dankbarer Erinnerung an den Einzug der Preußen in unsere Stadt am 23. Juni v. J. 264 fl. 48 kr. zur Unterstützung für die bei Bekämpfung des badischen Aufstandes verwundeten preußischen Krieger, so wie für die Hinterbliebenen der Gefallenen zusammengeschossen hatten, öffentlich seinen Dank aus. Das Geld ist bereits an das Kriegsministerium in Berlin abgeschickt.

Aus dem Badischen vom 1. Juli bringt die Kölnische Zeitung folgenden bemerkenswerthen Artikel: Unsere Staats-Regierung, und namentlich der Chef des Ministeriums des Innern, ist eifrig darauf bedacht, den religiösen Sinn im Volke wieder zu beleben. Verschiedene eindringliche Verfügungen und Circulare beweisen diese anerkennenswerthe Absicht. Allein es dürfte wenig helfen, wenn man das Uebel der Irreligiosität, welches unserer unseligen Revolution einen großen Vorschub geleistet hat, durch polizeiliche Maßnahmen zu vertilgen sucht. Die an die Staatsbeamten ergangenen Ermahnungen zum fleißigen Besuch des Gottesdienstes können streng befolgt werden; aber sie werden so wenig, wie einst das Kerzentragen des Marschalls Soult und der höchsten Würdenträger bei den Processionen unter Karl X., den Beweis dafür liefern, daß das Volk zum religiösen Glauben aus innerstem Herzen zurückgekehrt sei und alle umwälzerischen Gelüste gegen die gesetzliche Autorität abgelegt habe. Um das Uebel an der Wurzel anzufassen, muß man an die Schule, so wie an den Stand der Lehrer und der Geistlichen, die Hand anlegen, und je kräftiger hier eine Regierung einschreitet, desto mehr wird sie auf den Beifall aller Urtheilsfähigen rechnen können. Nur die durchgreifendsten Reformen können hier helfen. Eine strenge Zucht in den Schu-

*) Aehnliche Johannesfeste werden auch anderwärts in deutschen Gauen gefeiert. Selbst an den nördlichsten Marken, bei den Friesen und Dänen, ist „Sankt Hanns Afton“ ein heiteres Volksfest. Anm. d. Red.

---

heitssüchtigen „Mann mit dem diamantenen Verstande“, der auch schon gefaßt worden ist, wenn auch just nicht à jour.

— c. Die Bezirksgenossen des 101. Stadtbezirks veranstalteten gestern im Wollank'schen Lokal ein Concert, das auch Ihre Excellenzen der Herr Minister v. Manteuffel und Herr General v. Wrangel, so wie Herr Polizeipräsident v. Hinckeldey, mit ihrem Besuch beehrten. Ein Mitglied des Bezirks hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, worin auf die glückliche Genesung Sr. Majestät Bezug genommen wurde. Auf dem Sommertheater wurde das Schauspiel „Die Schildwache“ aufgeführt.

— c. In dem Bassin gerade über dem Odeum versuchte sich gestern ein Mann zu ertränken. Das Wasser war jedoch nicht tief genug, und obgleich er nun seine That durch Untertauchen zu vollführen versuchte, gelang sie nicht, vielmehr wurde er bald durch Vorübergehende herausgeholt und wieder zum Bewußtsein gebracht.

— † Die Wittwenkasse des Königl. Orchesters, welche jetzt c. 50 Jahre besteht und durch Privatmittel und Concerte gegründet wurde, besitzt gegenwärtig schon einen Fond von 75,000 Thlr., aus dem jetzt 29 Wittwen der verstorbenen Mitglieder des K. Orchesters, jede mit 100 Thlr. jährlich, unterstützt werden. Bekanntlich hat in neuerer Zeit der General-Musikdirektor Meyerbeer sehr viel für die Kasse gethan und sich schon dadurch große Verdienste um das Orchesterpersonal erworben.

— Der Dichter und Wiener Correspondent der Augsburger Allgemeinen, Herr von Zedlitz, kommt auch in die Walhalla. Und Zuschauers Büste, als Poet und Zeitungsschreiber betrachtet, ist noch immer nirgends bekränzt? „Was Eure Alba können, das kann auch Karl. Und Karl kann mehr!“ Fragen Sie blos die Tante, wie sie sich vor dem Zuschauer fürchtet.

— Wenn Meyer Beer wirklich, wie es heißt, Doctor geworden ist, so ist die Frage: wer sind denn seine Patienten? Etwa die Hörer seines Propheten?

— . Weiß der Augsburger Allgemeine Häring es nicht, oder will er es nicht wissen: daß neulich unter andern Sommitäten der Politik auch Herr Berg-Advokat L. R. in den Umgegenden von Sanssouci bemerkt worden ist? Was gäbe das für einen Correspondenz-Artikel vom Verfasser der „kühnsten Mystifikation unseres Jahrhunderts“, wie Walter Scott den unter seinem Namen erschienenen Roman „Walladmor“ von W. Alexis genannt hat. Ja, wenn der Dichter des Waverley nicht Walter Scott gewesen wäre, er hätte gewiß nicht W. Häring sein mögen.

§ Die „Voss. Zeit.“ zappelt heute wieder zwischen „Abwarten“ und „raschem Handeln“ umher und meint: das erstere ziemt Oesterreich, weil dies „ein greiser Staat“, das letztere Preußen, weil dies „ein durchaus unentwickelter Staat“ sei, zählt dann die Aufgaben und Gefahren auf, die es den andern Mächten gegenüber zu bestehen habe, und fährt hierauf in ihrer unnachahmlich feinen und deshalb originellen Weise also fort: „Dem Allen soll dies werdende, unentwickelte Preußen gegenüberstehen! Es muß daher, muß ringen, rasch sein, wenig warten, wenig schreiben, viel thun und schaffen, Ein Vollenden auf das andere folgen lassen. Ungünstiges eilig vorüberführen, Günstiges festhalten, wie man das Glück festhält, im Augenblick, gleich bei Einem Haar der Stirne.

In den einzelnen Fällen aber kann Niemand behaupten, daß Preußen nimmer warten, und immer eilen möge! Vielmehr muß das unbefangene Urtheil entscheiden, ob ausnahmlich einmal in der Politik das Abwarten zu ergreifen sei, ob, der Regel nach, das rasche Zufassen zu fördern.“

Dann vertheidigt sie das seitherige „Abwarten Preußens“ in der dänischen Frage, sagt, daß „der Reichstag in Kopenhagen und das deutsche Benehmen Preußen gezwungen haben, den bittern Akt vom 2. Juli zu unterzeichnen“ und weiht dann noch einen Angst- und Schmerzensruf der „Union“: „gelingt es dem Fürsten Schwarzenberg, Hrn. v. d. Pfordten und Hrn. Hassenpflug, Preußen zum Abwarten in dieser Sache jetzt hinüberzuziehen — dann werden sie gesiegt haben. Alsdann hat Preußen ein Menschenalter in seiner Politik verloren. Unsere Söhne und Enkel mögen dann zuschauen, was sich etwa wieder Neues begeben und aus dem Zufall her erheben möchte.“ Zuschauer wird dann also bei „unsern Söhnen und Enkeln“ eine große Concurrenz zu bestehen haben. Was wird doch jetzt alles gedruckt!

§ Mehrere unserer auswärtigen Freunde, die seither in der Stadt London am Dönhoffsplatze logirten, bedauern fortan dort nicht mehr einkehren zu können, da seit dem 1. d. M. die Neue Preußische Zeitung nicht mehr daselbst zu finden ist. Wenn dies nur aus ökonomischen Rücksichten geschieht, so heißt das wirklich die „Rechnung ohne den Wirth machen.“

— † Der „fliegende Buchhandel“ wird jetzt, da die Polizei den Knaben sehr aufpaßte, zum großen Theil von erwachsenen, ganz anständig gekleideten Leuten getrieben, die in den Bierläden mit Schriften hausiren.

— † In der Urwählerzeitung zeigt ein „deutscher Gastwirth“ an, daß er Vater eines „tüchtigen deutschen Jungen“, also keines Mohren, geworden sei!

L. R. Nach den „Mühlfeschen“ Stylproben für Erwachsene zu schließen, verschwimmen die politischen Seufzer aus dem Redaktionsmaterial der „Gerichtszeitung“ jetzt regelmäßig in der „Abendpost“ oder gehen vielmehr darin auf. Warum nicht gleich auch die andern politischen Freunde Schneitler, Wenzel und Genossen mit offiziösen Liebesdiensten beglückt? —

— Das die Politik nach der Elle machende C. B. — Correspondenz-Büreau — hat mit Hülfe einiger diesem demokratischen Institut ergebener Reformjuden die Cautionssumme von 5000 Thlr. richtig zusammengebracht. Wir werden nach dem 15. Juli überhaupt eine Liste der Herren Reformer bringen, welche ausschließlich die Cautionen für die demokratischen Blätter hergegeben haben. Selbst ein berühmt gewordener Musiker (?) hat sich nicht geschont; — wohl von wegen des Vorsängers. —

P. — Da Bern- und Reben-Stein jetzt täglich in politischen Prophezeiungen macht, welche sammt und sonders eintreffen, so dürfte es zweckmäßig sein, den bisherigen Titel seines Organs in „der Prophet“ umzuschneiden. Die Noten dazu hätten wir auf dem Lager.

— † Wegen Zuwiderhandelns gegen den §. 6. des Preßgesetzes vom 30. Juni: „Von jeder Nummer, jedem Heft oder Stück einer Zeitung, welche im Inlande herauskommen, muß der Herausgeber, sobald die Austheilung oder Versendung beginnt, ein mit seiner Unterschrift versehenes Exemplar gegen eine ihm zu ertheilende Bescheinigung bei der Ortspolizeibehörde hinterlegen,“ — wurde gestern gegen die Redaction der Urwählerzeitung in 14, gegen die der Abendpost in 7 einzelnen Fällen vor dem Einzelrichter des Stadtgerichts verhandelt. Herr Bernstein, der sich nach gerade zu gewöhnen anfängt, mit Courage vor die Schranken zu treten, war in Person erschienen, Herr Dr. Meyen ist bekanntlich bereits auf demokratischem Ausflug. Jeder der Fälle wurde mit 5 Rthlrn. bestraft und Herr Bernstein demnach zu 70 Rthlr., oder 2 Monat Gefängniß, Hr. Meyen in contumaciam zu 35 Rthlrn. verurtheilt.

— † Herr Dr. Wollheim, der sich auch mehrfach als Theaterdichter bekannt gemacht, hat sich als Privatdocent in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität habilitirt. — Dr. Wollheim war früher Kapitain bei dem portugiesischen Dragoner-Regiment Beira und trägt für seine militairischen Auszeichnungen das Ritterkreuz des portugiesischen Thurm- und Schwertordens, so wie das Kommandeur-Kreuz des Christusordens. Der Constitutionellen Zeitung scheint der Umstand unangenehm, daß Herr Wollheim auch den Familiennamen da Fonseca trägt, zu dem er durch den letztgenannten Orden berechtigt ist.

§ In einem benachbarten kleinen Unionsstaate, wo das souveraine Volk dem Fürsten sein „von Gottes Gnaden“ gestrichen hat, hat man diese Streichung in der Wirklichkeit praktisch so ausgeführt, daß man in den noch vorräthigen gedruckten Urkunden-Formularen diese Worte zweimal durchstreicht und diese durchstrichenen Urkunden dann von dem regierenden Fürsten vollziehen läßt.

Es ist doch die Schamlosigkeit auf's Höchste getrieben, einige gedruckte Formulare höher anzuschlagen, als die Gnade Gottes oder will man dem Fürsten diesen Raub möglichst recht oft vor Augen halten?

— Bei der am 3. erfolgten Verloosung der vom hiesigen Verein der „Kunstfreunde im preußischen Staat“ angekauften Kunstgegenstände erhielten die Gewinne folgende Mitglieder: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen auf Nr. 5[1]. Oelgemälde von Jordan, Genrebild. Se. Kön. Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen auf Nr. 2348. Sculptur von Fischer, Kopf eines Knaben. Hr. wirkl. Geh. Rath Eichhorn Excellenz auf Nr. 1613. Oelgemälde von Helfft, ein Hof in Venedig. Hr. Stadtrath Güßfeldt auf Nr. 601. Oelgemälde von Gaertner, Ansicht des Kön. Schlosses von der neuen Wache aus. Mad. Berse auf Nr. 1591. Oelgemälde von Graeb, Theil des Kreuzganges im Dom zu Regensburg. Hr. Bau-Inspector Rosainsky in Pritzwalk auf Nr. 44. Oelgemälde von Herrmann, ein Fischerhafen. Hr. Geh. Ob.-Mediz.-Rath Dr. Barez auf Nr. 77. Oelgemälde von Lange, aufziehendes Gewitter. Hr. Prof. Kiß auf Nr. 1303. Oelgemälde von Pape, Partie von der Handeck mit dem Erlgletscher. Hr. General-Lieut. v. Stülpnagel Exc. in Stettin auf Nr. 2409. Oelgemälde von Bellermann, südamerikanische Landschaft. Hr. Arch. Schickler in Potsdam auf Nr. 2207. Oelgemälde von Max Schmidt, Motiv aus der Provence. Hr. Oberst Cherus in Paderborn auf Nr. 1791. Oelgemälde von Kirstahl, nordische Halde. Hr. Kaufmann Immich auf Nr. 217. Oelgemälde von Riessen, Amor als Brautschmücker. Hr. Rittmeister v. Reichenbach in Dippelsdorf bei Löwenberg auf Nr. 1538. Oelgemälde von Beser, Blumenverkäuferin. Hr. Kaufmann C. L. W. Schneider auf Nr. 1750. Oelgemälde von v. Klöber, Psyche. Hr. Geh. Revisions-Rath Groschke auf Nr. 317. Oelgemälde von Mila, Ganymed. Hr. Ober-Amtmann Bayer zu Himmelstädt bei Landsberg a. d. W. auf Nr. 938. Oelgemälde von Sybel, Richard Löwenherz hört dem Gesange Blondels zu. Hrn. Kaufm. Julius Schmidt auf Nr. 1821. Oelgemälde von Henning, Mönche. Hr. Rechts-Anwalt Weichsel in Magdeburg auf Nr. 214. Oelgemälde von Steffeck, spielende Hunde. Hr. Lieut. Baron v. Küster in St. Petersburg auf Nr. 1548. Oelgemälde von Rabe, Reisende vor einem Wirthshause. Hr. Geh. Hofrath Dr. Steinbrück auf Nr. 1447. Oelgemälde von Hosemann, ein schlafender Knabe. Hr. Techniker Heckmann jun. auf Nr. 1809. Oelgemälde von Amberg, Amor, Nymphen belehrend. Hr. Historienmaler Henning auf Nr. 2466. Aquarelle von Hosemann, Harz-Erinnerung. Hr. Geh. Reg.-Rath Hamann in Charlottenburg auf Nr. 457. Zeichnung von Habelmann, der große Churfürst in der Schlacht bei Fehrbellin. Außerdem wurden 12 Abdrücke des Kupferstichs „Johannes“ von Jakobi avant la lettre verlooßt, welche auf folgende Nummern fielen: 119. 277. 354. 374. 999. 1047. 1287. 1523. 1773. 1917. 2175. 2413. und zuletzt 30 Abdrücke des Kupferstichs „der große Churfürst in der Schlacht bei Fehrbellin“ von Habelmann avant la lettre, und fielen diese auf folgende Nummern: 2[17]. 34. 52. 231. 232. 286. 399. 426. 654. 694. 699. 713. 846. 899. 910. 1008. 1106. 1189. 1342. 1362. 1443. 1414. 1599. 1811. 2012. 2025. 2236. 2370. 2372. 2574.

Letzterer Stich ist auch die Vereinsgabe für das abgelaufene Jahr.

— Theater. Repertoire der kön. Bühne: Montag den 8ten: zum 1. Mal: Cäcilie von Albano; Dienstag, im Opernhause: Die Marquise von Villette (Mad. Bache als Marquise); Mittwoch, im Opernhause: Doktor Wespe und Ghisela (Hr. Horschelt, den Prinzen); Donnerstag: Cäcilie von Albano; Freitag, im Schauspielhause: Valentine (mit Mad. Bache); Sonnabend: Mazarin; Sonntag, im Opernhause: Eigensinn, und: der Schutzgeist; Montag: Alles für Andere, und: Bürgerlich und romantisch.

Das Ballet „der Seeräuber“, das zu den besten und brillantesten Taglioni's gehört und sehr lange nicht auf dem Repertoire war, wird jetzt wieder neu einstudirt. Fräul. Taglioni giebt die Hauptrolle.

Beckmann, der unvergessene Liebling der Berliner, begann gestern in der bekannten Posse „Der Vater der Debütantin“ im Friedrichwilhelmsstädtischen Theater sein Gastspiel. Das Haus war bis auf den letzten Platz von einem sehr eleganten Publikum gefüllt. Herr Beckmann wurde bei seinem Erscheinen von einem stürmischen Applaus mit Tusch der Musik und einem wahren Regen von Blumen und Kränzen begrüßt und während des Abends sechs Mal gerufen. — Sein gemüthlicher Humor ist noch immer der alte, von keinem unserer Komiker in diesem Genre erreicht. Wie wir hören, wird Herr Beckmann 15 Gastrollen geben, und die Friedrichwilhelmstädtische Bühne damit gewiß glänzende Geschäfte machen.

Das Kroll'sche Sommertheater brachte gestern Abend dasselbe Stück. — Die Bühne gefällt allgemein und wird täglich von einem zahlreichen sehr eleganten Publikum besucht. Herr Köster, der die Titelrolle gab, führte dieselbe sehr glücklich und gewandt durch und hielt die Heiterkeit und Laune des Publikums in steter Bewegung bis zum Schluß. In nächster Woche soll die Aufführung Neuerer Opern beginnen.

len muß hergestellt und der Stand der Lehrer und Geistlichen zu einem würdigen, in allgemeiner Achtung stehenden erhoben werden. Leider hat man vor und während unserer Revolution die traurige Bemerkung machen müssen, daß ein großer Theil der Volksschullehrer die verderblichsten Lehren der Anarchie verbreitete; und eben so kann man noch täglich sehen, daß eine nicht unbedeutende Zahl der Geistlichen beider Confessionen ihren schönen Beruf gänzlich verkennt. Wenn vielfach beklagt wird, daß das Volk in Baden allzu sehr den materiellen Genüssen ergeben sei, daß es das Wirthshausleben und in Folge dessen Trinken, Spielen und Tanzen den Familienfreuden vorziehe, so sollte man ernstlich daran denken, daß die Geistlichen durch ihr Beispiel diese verderbliche Richtung nicht zu stärken suchten; denn es giebt deren nur zu viele, welche, mit Ausnahme des Sonntags, ihre Gemeinde-Angehörigen niemals sehen, dafür aber bei allen öffentlichen Vergnügungen, die sich im Umkreise mehrerer Stunden darbieten, selten fehlen. Wo die Achtung vor dem Seelsorger verschwunden ist, da wird man vergebliche Mühe haben, die unteren Classen religiös zu machen.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Die A. A. Z. schreibt: Gestern hat der Kurfürst von Hessen mit dem Herzog von Nassau eine Zusammenkunft in Biberich gehabt, welche den Rücktritt des letztern von der Union entschieden haben soll. (Wir haben das auch anderweitig vernommen. D. R. d. N. Pr. Z.) Der nassauische Minister v. Wintzingerode, obwohl mit der gothaischen Partei eng verbunden, wird darum doch nicht zurücktreten. — Gestern ist auch der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein mit seiner Familie von Darmstadt nach Fischbach in Schlesien abgereist. — Aus zuverlässiger Quelle ist zu vernehmen, daß zwischen beiden Hessen eine besondere Uebereinkunft getroffen worden, sich wechselseitig im Falle von revolutionairen Bewegungen im Innern beizustehen. Beide Staaten haben sich 10,000 Mann Truppen zugesagt.

Frankfurt, 4. Juli. Drei Räthe des früheren Reichsministeriums, die Herren von Billers, Schneider und Mettenius sind heute von der Centralbundescommission aus ihren bisherigen Stellungen entlassen worden. Mit Ausnahme mehrerer Officiere des Militärdepartements sind nur noch drei von den ehemaligen Collegialmitgliedern der Reichsministerien (die Herren Jordan, Marckard und Oechelhäuser) nebst etwa 20 Secretariats- und Canzleibeamten bei der Interimscommission beschäftigt.

Darmstadt, 2. Juli. Herr v. Dalwigk ist beschäftigt, das neu übernommene Departement des Innern zu regeneriren; der unter dem Ministerium v. Gagern pensionirte Ministerialrath v. Bechtold ist sofort reactivirt.

† **Kassel**, den 4. Juli. Es ist heute in alle Gemeinden des Landes eine „landesherrliche Verkündigung" erlassen worden, aus der wir Folgendes mittheilen:

„Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst und souverainer Landgraf von Hessen, Großherzog von Fulda, Fürst zu Hersfeld, Hanau, Fritzlar und Isenburg, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg ꝛc. ꝛc.

thun Unsern getreuen Unterthanen kund und zu wissen:

Nachdem Wir denjenigen Wünschen, welche im Jahr 1848 in Beziehung theils auf eine Verbesserung der inneren Zustände Unseres Kurstaates, theils auf eine neue Gestaltung der allgemeinen Verfassung Deutschlands gegen Uns ausgesprochen worden waren, eine bereitwillige Erfüllung hatten zu Theil werden lassen, soweit dieselbe mit der Verfassung Unseres Kurstaates und Unseren landesherrlichen Rechten und Pflichten, so wie mit dem Wohl Unserer getreuen Unterthanen sich vereinbaren ließ, durften Wir Uns eine Zeit lang der Hoffnung hingeben, es werde durch die neu gewährten Freiheiten einerseits, und andererseits durch die Opfer, die Wir einer anderweiten Gesammt-Verfassung Deutschlands theils wirklich schon gebracht hatten, theils Unserem Versprechen gemäß zu bringen ernstlich entschlossen waren, ein befriedigender Zustand so nach Innen wie nach Außen herbeigeführt werden.

Ungeachtet Wir mit manchen der damaligen Gewährungen Unseren geliebten Unterthanen nicht allein einen Beweis Unserer landesfürstlichen Huld, sondern auch eine wahre und dauernde Wohlthat erwiesen zu haben glauben, so konnten Wir Uns doch je länger desto weniger der Ueberzeugung verschließen, daß eine weitere Verfolgung des eingeschlagenen Weges, welche Uns angesonnen wurde, sowohl über die Grenzen einer heilsamen Staatsordnung hinaus, als auch Unseren Kurstaat und Unsere geliebten Unterthanen stets weniger befriedigenden Zuständen entgegen führen müsse. Wir mußten sogar schon mit Bedauern bemerken, das Manches von dem, was Wir auf den verfassungsmäßigen Rath Unserer damaligen Ministerial-Vorstände zu verfügen Uns veranlaßt fanden, Unsern Wünschen, eine in jeder Hinsicht befriedigende Lage Unserer getreuen Unterthanen herbeizuführen, nicht in dem erwarteten Maaße entsprach, vielmehr zum Theil sogar neuer Parteiung oder neuen maßlosen Anforderungen Vorschub leistete.

Am wenigsten entsprachen die auf eine neue Verfassung Deutschlands gerichteten Bestrebungen, welchen auch Wir, beseelt von dem innigen Wunsche, Unseren von Gott Uns verliehenen Beruf nicht allein als hessischer, sondern auch als deutscher Fürst nach Kräften zu erfüllen, Uns angeschlossen hatten, Unseren gerechten Erwartungen. Wir schlossen Uns denselben einzig und allein in der zuversichtlichen Voraussetzung an, es werde eine, die gesammten Staaten des deutschen Bundes umschließende, Verfassung Deutschlands zu Stande kommen, mußten jedoch zu Unserem lebhaften Schmerze sehen, daß der bisher eingehaltene Weg nicht geeignet war, die erwünschte befriedigende und dauernde Einheit Deutschlands zu erreichen, daß vielmehr auf demselben eine Gefahr der Zwietracht für Deutschland herbeigeführt werde, welche weiter zu fördern Wir Uns nicht entschließen konnten, noch jemals entschließen werden.

Im Hinblick auf die klar erkannte völlige Unzulänglichkeit, ja die Ziellosigkeit des bisher eingeschlagenen Weges, machten Wir nach längerer reiflicher Erwägung aller vorliegenden Verhältnisse im Februar d. J. Gebrauch von Unserem landesherrlichen Rechte, nach eigener freier Entschließung Unsere Minister zu wählen, entließen die bisherigen Ministerial-Vorstände und ernannten, in der wohlbegründeten Ueberzeugung, Unserem Kurstaate und Unseren Unterthanen den ersprießlichsten Dienst zu leisten, welchen Wir unter den vorliegenden Umständen leisten konnten, ein neues Staats-Ministerium.

Wir durften erwarten, daß, was von Uns nach reiflicher, ruhiger und parteiloser Erwägung geschehen war, von Seiten Unserer Unterthanen und insbesondere der Ständeversammlung eine ebenso unbefangene und leidenschaftlose Würdigung finden werde. Wenn Wir Uns nun auch hinsichtlich der Aufnahme, welche die Ausübung des bezeichneten landesherrlichen Rechtes bei einem großen Theile Unserer getreuen Unterthanen gefunden hat, nicht getäuscht haben, so hat doch die nunmehr aufgelöste, im Juli v. J. eröffnete und seit dem 23. Oktober v. J. bis zu ihrer Vertagung im März d. J. ununterbrochen versammelt gebliebene Stände-Versammlung, von welcher eine solche allein sachgemäße Behandlung dieser Angelegenheit vorzugsweise erwartet werden mußte, dieser gerechten Erwartung am wenigsten entsprochen."

(Nun folgt eine Darlegung des Benehmens der Ständeversammlung gegen das neue Ministerium, namentlich auch in den Finanzfragen, wodurch die Auflösung derselben nothwendig geworden, und es wird die Hoffnung auf bessere Wahlen ausgesprochen. Dann heißt es zum Schluß:)

„Dieser neuen Ständeversammlung werden Wir unverweilt einen Gesetz-Entwurf wegen einstweiliger Forterhebung der Steuern und Abgaben, sowie demnächst die zu einer schließlichen Ordnung des Staatshaushaltes während der laufenden Finanzperiode erforderlichen Propositionen vorlegen lassen. Zu Unsern Unterthanen aber hegen Wir das feste Vertrauen, daß sie in der, in der Mitte liegenden kurzen Zwischenzeit, statt die schwierige Lage der Gegenwart durch eine scheinbar gerechtfertigte Lossagung von ihren Verbindlichkeiten zu verschlimmern, vielmehr in klarer Erkenntniß ihrer Pflichten gegen das Vaterland und aus der oft bewährten Liebe zu demselben die Leistungen, welche ihnen sonst gesetzlich oblagen, aus freiem Willen ohne Unterbrechung entrichten werden. Sollten indeß demungeachtet wider Erwarten Stockungen im Staatshaushalte eintreten, so werden Wir aus landesfürstlicher Huld und Gnade durch Unsere eigenen Mittel bis zur Vorlage des erwähnten Gesetz-Entwurfs diejenige einstweilige vorschußweise Aushülfe eintreten lassen, welche Wir für das unzertrennliche Wohl Unseres Fürstlichen Hauses und Unseres Landes für angemessen erachten.

Schloß Philippsruhe, den 28. Juni 1850.

(L. S.) Friedrich Wilhelm."

Zur Charakterisirung der kurhessischen Zustände theilen wir nun noch folgenden Premier-Artikel der Neuen Hessischen Zeitung, „Organ der konstitutionellen Partei", mit, der sich auf die obige Proclamation bezieht:

„Dem Vernehmen nach werden in diesem Augenblicke Versuche gemacht, im Lande eine Druckschrift zu verbreiten, welche offenbar die Absicht hat, durch unrichtige Behauptungen und Angriffe auf die aufgelöste Stände-Versammlung und auf die Verwaltungsgrundsätze des durch Hassenpflug verdrängten Ministeriums wo möglich im Hassenpflugschen Sinne auf die bevorstehenden Wahlen einzuwirken.

Wir haben ein Exemplar dieser Schrift vor uns und bemerken mit Entrüstung, daß man darin die Person Sr. Königl. Hoh. des Kurfürsten mißbraucht und unter der Ueberschrift „landesherrliche Verkündigung" mit der solennen Eingangsformel „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I." die allerhöchste Person hat reden lassen, ja so weit gegangen ist, sogar die Unterschrift: „Friedrich Wilhelm" mit dem Siegel und dem Datum „Schloß Philippsruhe, den 28. Juni 1850," ohne jedoch irgend eines verantwortlichen Ministers Unterschrift, darunter zu setzen.

Die Druckschrift ist 7 Folioseiten lang. Ein Drucker findet sich nicht angegeben. Wir brauchen wohl keinen der Verfassung Kundigen darauf aufmerksam zu machen, daß es landesherrliche Akte irgend einer Art, also auch eine „landesherrliche Verkündigung" ohne Mitwirkung und Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers überhaupt nicht giebt.

Die Ehrfurcht vor der Allerhöchsten Person des Landesherrn verbietet uns, dieselbe in irgend eine Beziehung zu diesem mindestens ganz verfassungswidrigen, wenn auch mit dem Allerhöchsten Namen ausgestatteten, Unternehmen zu bringen, und Inhalt und Tendenz der Schrift verbieten uns vollends jede Annahme dieser Art.

Unter diesen Umständen müssen wir einer näheren Ermittelung der Urheber derselben und der Art ihrer, dem Vernehmen nach in großem Maßstabe versuchten, Verbreitung mit Spannung entgegensehen, müssen übrigens schon jetzt zur Warnung darauf aufmerksam machen, daß, wer sich etwa verleiten lassen sollte, das Schriftstück als einen wirklichen landesherrlichen Erlaß zu verbreiten, sich damit einer gesetzwidrigen und strafbaren Handlung schuldig machen würde."

Kassel, 4. Juli. Die Stände der Grafschaft Schaumburg haben, sicherem Vernehmen nach, den Obergerichtsanwalt Fr. Oetker zum Landtagsabgeordneten gewählt. (N. H. Z.)

Aus Thüringen, 2. Juli. (D. P. Z.) Dieser Tage sahen wir in Thüringen Emissaire der socialistisch-demokratischen Partei in Kurhessen; es scheinen dieselben ganz besonders auf die untern Volksschichten einwirken zu wollen.

Eisenach, 1. Juli. Heute wurde der Appellhof für Weimar und die beiden Schwarzburg feierlich von unserm Justizminister v. Wydenbrugk installirt. Von den 9 Mitgliedern dieses Gerichtshofs hat Sondershausen den Vicepräsidenten und einen Rath, und Rudolstadt einen Rath ernannt. An diesem Gerichtshofe ist auch ein Oberstaatsanwalt und ein Gehülfe desselben angestellt. Zum erstern hat man jedoch einen in gleicher Eigenschaft functionirenden preußischen Beamten ausersehen, resp. die preußische Regierung gebeten, uns einen solchen auf ein Jahr zu überlassen, damit seine Praxis uns zu Gute komme. — Der heutige Tag war auch hier und im Oberlande zur Installation der demokratischen Behörde des Bezirksausschusses und des Bezirksdirectors ausersehen. Hier vollzog Herr Minister v. Watzdorf selbst den Akt, sprach dabei mit Wärme von dem Guten, was man sich von diesem volksthümlichen Institut verspreche, und ermahnte die Mitglieder des Bezirksausschusses, das Recht der Controle gegen den von der Regierung bestellten Director nur gewissenhaft und ohne alles Ansehen der Person zu üben. (D. P. Z.)

Altenburg, den 3. Juli. Durch eine Verordnung des herzoglichen Ministeriums sind die Landstände auf den 15. Juli d. J. wieder einberufen worden.

Hannover, den 4. Juli. (Erste Kammer.) Für Ausgleichung der abweichenden Beschlüsse zur Städteordnung wird abweichend von dem gewohnten Brauche eine Conferenz von drei Mitgliedern beschlossen.

Darauf Fortsetzung der Berathung über Süd- und Westbahn, in welcher die Bahn von Hannover nach Mahlerten genehmigt wird.

(Zweite Kammer.) Die Kammer berieth noch mehrere Punkte über die Schulvorlagen, insbesondere über die Schulverhältnisse im Osnabrückschen.

Rohrmann und Richelmann beantragten einen Urlaub für die Dauer der Schwurgerichtssitzungen in Göttingen und Celle, wohin sie als Hauptgeschworne auf den 10. d. Mts. vorgeladen sind. Der Urlaub wird ohne Diskussion abgelehnt.

Es folgte die Berathung über die Regierungsvorlage wegen der beabsichtigten Reformen in der Consistorialverfassung. Ueber die demnächstige Einrichtung der Consistorien ward die Diskussion nicht eröffnet, weil dieselbe von der Synode zu beschließen sei. Es wurde daher über die Geldforderungen abgestimmt, welche die Regierung behuf der Einführung der Reformen in Anspruch genommen hat. Die einzelnen Positionen wurden genehmigt.

Es begann darauf die Berathung der Vorlage über die Süd- und Westbahn.

Oldenburg, 2 Juli. (Wes. Ztg.) Mit dem Befinden des Großherzogs bessert es sich fortwährend; die regelmäßigen Sitzungen mit dem Ministerium haben jedoch noch nicht wieder begonnen.

⊙ **Hamburg**, den 2. Juli. [Die Juden gegen die Civilehe des Senats.] Wirklich schreitet der Senat trotz der Bedenken des geistlichen Ministeriums, trotz der Protestation von 900 jüdischen Familienvätern, mit der Civilehe vor, wie wir solches aus der Antwort, welche der Senat den jüdischen Petenten und Protestirenden ertheilt, ersehen. Er entwickelt in einer längeren Denkschrift, daß es hierbei gar nicht um Beeinträchtigung der Juden auf religiösem Gebiet abgesehen sei, ja, daß diese Maßregel gar nichts mit der Religion zu thun (!!), sondern einen rein bürgerlichen Charakter habe, daß bei derselben der Glaube nach keiner Seite gefährdet sei, da der ganze beabsichtigte Gesetzentwurf keine religiöse, sondern eine bürgerliche Frage behandeln. Natürlich wird das Gesuch abgeschlagen und auch hier „den Zeitideen" der Radikalen vollständig Rechnung getragen. Es wird noch ein zweiter Versuch von einer größern Anzahl der jüdischen Gemeinde gemacht werden, den Senat von seinem Umsturz der religiösen Grundprinzipien abzuhalten, mißlingt auch dieser, so ist die Auflösung der großen selbstständigen Judengemeinde unvermeidlich und der Senat wird die Regulirung der Masse mit einem nicht geringen Deficit übernehmen müssen, da Niemand ferner etwas davon wird wissen wollen. Auf diesen Moment freuen sich bereits die Reformjuden, welche das Feuer nun anschüren, damit es hell auflodere.

Besonders befremdet aber die Beiseitesetzung des geistlichen Ministeriums, eines sonst stets mit vieler Würde vom Senat geachteten Körpers.

Lübeck, den 3. Juli. Dem Bürger-Ausschuß sind heute die umfangreichen Druckschriften und Vorlagen des Senats, Trennung der Administration von der Justiz, wie über Gemeinde- und Kirchen-Angelegenheiten von den Commissarien des Senats übergeben worden.

Aus dem Norden Schleswig-Holstein's, vom 2. Juli. (N. F. P.) Heute Vormittag sind die schwedischen Husaren von Flensburg abgezogen, und auf morgen erwartet man den Abmarsch des schwedischen Garde-Grenadier-Bataillons. Doch scheinen wir im Norden wenigstens für die nächsten Tage, dem erwünschten Ziele noch nicht näher gekommen zu sein; wenigstens hat man bis heute Abend nicht gehört, daß die Dänen in Flensburg eingezogen oder auch nur im Anmarsch wären. Vielmehr sind wenige Stunden nach dem Abmarsch der schwedischen Husaren schwedische Dragoner in Flensburg eingezogen. Auch ist noch in den letzten Tagen Schweden-Infanterie — nach Angeln ausgezogen. Fast scheint es darauf abgesehen zu sein, die Station in Angeln recht stark besetzt zu halten. Hoyer ist gegenwärtig von Norwegern besetzt. Diese haben die schwedischen Garde-Grenadiere, welche früher dahin detachirt waren, abgelöst.

Ausland.

Die englischen und belgischen Blätter vom 3. Juli sind heute hier nicht eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Die gesetzgebende Versammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der zweiten Lesung eines Gesetzentwurfs der allgemeinen öffentlichen Beistandskommission über jugendliche Verbrecher. Die dritte Lesung wurde beschlossen. Dann kamen Geldforderungen und die Herren Schölcher und Perrinon, die als Vertreter der schwarzen Franzosen 500,000 Fr. für die Abgebrannten zu Pointe à Pitre verlangten, wurden mit ihrem Verlangen an die Regierung gewiesen. Diese schläfrigen Sitzungen harmoniren vollständig mit der vollkommnen Ruhe, die in Paris herrscht, dennoch ist diese Ruhe ohne Frieden, die Parteien sind auf ihrer Hut und die Legitimisten namentlich entfalten eine kolossale Thätigkeit. Will man den Angaben der Bonapartisten trauen, die Legitimisten selbst läugnen es, so ist die ganze royalistische Partei in Frankreich militairisch organisirt und in „Legionen des heil. Ludwig" eingetheilt, an der Spitze jeder Legion soll ein Priester, ein Offizier und ein politischer Leiter stehen. Man sagt, in Paris seien diese Legionen des heil. Ludwig 4 bis 6000 Mann stark. Einzelne Journale drucken Mitgliederkarten dieser royalistischen Legionen ab. Einige Legitimisten meiner Bekanntschaft erklären diese ganzen Einrichtungen der Legionen des heil. Ludwig für eine Polizeimaßregel und erklären laut: die Bonapartisten sehen, daß die Legitimisten und der mit ihnen rallirte Theil der Orléanisten das Haupthinderniß gegen die Verlängerung der Präsidentschaft oder des Kaiserthums sind, und die Polizei möchte sie jetzt durch die Entdeckung einer royalistischen Verschwörung compromittiren! Dunkel ist die Sache jedenfalls, doch möchte ich sie nicht unbedingt als Fabel behandelt wissen; denn ich bin überzeugt, daß die royalistische Partei sich energisch gegen die Verlängerung der Präsidentschaft wehren wird; daß eine solche aber im Willen der Regierung liegt, daraus macht der Moniteur du Soir gar kein Geheimniß mehr und die Andeutungen, die Constitutionnel und Pouvoir seit mehreren Tagen geben, erhalten nunmehr eine wenigstens nicht mehr mißzuverstehende Bedeutung. Es ist dieses Jahr Alles in die Hände der Generalräthe gelegt, es ist dieses Jahr kein Dufaure da, der den Generalräthen verbieten wird, sich mit der Revision der Constitution zu beschäftigen. Die Legitimisten halten fast täglich geheime und öffentliche Parteiversammlungen in der Rivolistraße, sie sind sehr gegen eine längere Vertagung der Versammlung. Heute wurde übrigens fester Beschluß über die Bureauxwahlen gefaßt. Man wird für Dupin stimmen, man wird ferner sogar für Faucher als Vicepräsidenten stimmen, um den Orléanisten einen Beweis der Versöhnlichkeit zu geben. Daru und Bedeau wird man behalten, zum vierten Vicepräsidenten aber jedenfalls einen Legitimisten, wahrscheinlich Herrn Denys Benoist von Azy, wählen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man diese Wahlen durchsetzen wird. In der Presse herrscht die alte Animosität gegen das Preßgesetz, doch glaubt man, daß es durchgehen werde. Herr Marrast hat seine Thätigkeit am Crédit mit einem wirklich glänzend geschriebenen Artikel zum Lobe Palmerston's und des Princips der Intervention eröffnet. Das Journal des Débats läßt sich über das Protectorat des Kaisers von Rußland über Deutschland vernehmen und redet für die Unabhängigkeit der deutschen Staaten zweiten Ranges. Der Artikel ist in seinem ersten Theile irrig, in seinem zweiten sehr überflüssig. Herr Drouyn de Lhuys soll der Regierung den gestern gegen Abend erfolgten Tod Sir Robert Peel's gemeldet haben. Der berühmte Legitimist, Vicomte von Arlincourt, hat von Sr. Majestät dem König beider Sicilien das Großkreuz des Ordens Franz I. erhalten. Es erregt großes Aufsehen, daß Lady Castlereagh hier zur katholischen Kirche übergetreten ist, man sagt, Viscount Castlereagh werde in der nächsten Zeit dem Beispiele seiner Gemahlin folgen. Die Familie Castlereagh ist hochtoryistisch; der hochkirchliche Marquis von Londonderry ist das Haupt derselben.

— Das vorgestern zu Ehren der Wahl Girardin's zum Repräsentanten gegebene Diner ward nicht von seinen demokratisch-socialistischen Freunden, wie gemeldet wurde, sondern von dem gesammten bei dem Journal Girardin's beschäftigten Personal veranstaltet, das aus etwa 180 Individuen besteht. Blos V. Hugo, der im Juli 1848 die willkürlich suspendirte „Presse" auf der Tribüne vertheidigte, war zu diesem Familienbankett eingeladen worden.

Der Präsident der Republik wurde vorgestern auf seinem Spazierritte im boulogner Wäldchen von einem ehemaligen Soldaten der afrikanischen Armee, der im Jahre 1839 durch drei Flintenschüsse verwundet worden war und jetzt das Gewerbe eines Webers ausübt, angesprochen. Derselbe erzählte ihm, daß er expreß aus Nantes gekommen wäre, um von der Großmuth des Neffen des Kaisers eine Unterstützung zu erbitten. Der Präsident gab ihm sofort einige Worte mit, auf die dem Bittsteller im Elysée National 300 Franken ausgezahlt wurden. (K. Z.)

Nach dem Moniteur ist Herr Gros wegen seiner ausgezeichneten Dienste in der griechischen Angelegenheit zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt.

Man berechnet, daß der „Constitutionnel", welcher gegenwärtig dahier jährlich 32 und in den Departements 44 Fr. kostet, in Folge des durch das neue Preßgesetz beantragten Stempels seinen Abonnementspreis auf die Gefahr hin, viele seiner 40,000 Abonnenten zu verlieren, um mehr als die Hälfte würde erhöhen müssen, wenn er nicht selbst die durch den Stempel ihm erwachsende Einbuße von jährlich 344,000 Fr. tragen will. Aehnliche Verluste bedrohen die übrigen großen Journale „Siècle", „Débats" und „Presse". Das Fortbestehen dieser vier Blätter, von denen zwei entschiedene Gegner der Regierung sind, würde übrigens durch die Alternative, in welche die Auferlegung des Stempels sie versetzen müßte, nicht gefährdet sein; wohl aber wäre dies bei den Blättern zweiten Ranges und zwar hauptsächlich bei denen der Ordnungs-Partei der Fall, da man glaubt, daß „National" und „Republique" trotz des Stempels sich werden halten können. Selbst von conservativer Seite hört man daher viele Stimmen gegen den Stempel sich erheben, weil man die conservative Presse dadurch mehr gefährdet glaubt, als die demokratische. Tout comme chez vous!

† **Paris**, 3. Juli [Das neue Preß-Gesetz.] Vergebens sucht man unter den französischen Journalen eines, welches das wahrscheinlich morgen schon zur Verhandlung kommende Preß-Gesetz in Schutz nähme. Alle unsre Blätter, selbst die ministeriellen und die des Elysée nicht ausgenommen, nennen es eine unzeitige und verkehrte Maßregel, die nur dazu geeignet sei, das Kind mit dem Bade auszuschütten, oder, was dasselbe bedeutet, die gute Presse mit der schlechten zu vernichten. Die „Patrie" spricht sich unter den officiellen Blättern am schärfsten aus. „Wenn ein Gesetz über die Presse," sagt sie, „zu machen wäre, so würde es ein Penal-, nicht aber ein Fiskalgesetz sein, und zwar deshalb, weil die letzteren die guten wie die schlechten Journale treffen. Die guten beeinträchtigen, ist eben so undankbar wie unvorsichtig. Die Journalisten der Ordnung in der Provinz und in Paris haben sich in schwierigen Lagen auf die Bresche gestellt und laut und fest gesprochen, als Viele schwiegen und Alles ruhig geschehen ließen. In ihren Reihen hat man die Treue gegen die Principien, die Energie der Ueberzeugungen und die persönliche Hingebung gefunden; denn wenn der Journalismus der Ordnung nicht eine wahre Priesterwürde wäre, welche den Glauben und das Opfer erheischt, so würde er eine wahre Prellerei sein. Im Allgemeinen lieben die Regierungen und die Volksvertretungen nicht die Blätter, die sie vertheidigen. Man schmeichelt ihnen, weil man sie fürchtet oder weil man sie nöthig hat, aber man liebt sie nicht und hilft ihnen nicht. Alle Diejenigen, welche ihre Feder der Vertheidigung der Gesellschaft und der Ordnung geweiht haben, wissen dies aus Erfahrung.

Die Journalisten der Ordnung sind weder Repräsentanten, noch Staatsräthe, noch Präfekten. Man lasse ihnen wenigstens das freie Wort, man vernichte diese unbezahlten Advokaten der gesellschaftlichen Sache nicht durch Fiskal-Gesetze. Im Namen der heiligen Sache, welche allein zu vertheidigen Ihr nicht stark, nicht gewandt und nicht muthig genug seid, laßt uns unsre Waffen, Ihr, die Ihr unsre Chefs zu sein meint, in der That aber sehr oft nur unsre Echo's seid" u. s. w.

Hierin, sowie in der an einer andern Stelle gemachten Bemerkung, daß die gegenwärtigen Gesetze genügen, wenn sie nur mit Energie zur Anwendung gebracht werden, hat die „Patrie" vollkommen Recht. Denn es ist gar nicht möglich, unter dem Regime der Preßfreiheit eine bescheidenere und mäßigere Oppositions-Presse zu finden, als die französische und insbesondere die Pariser, seitdem die betreffenden Behörden auf das Strengste angewiesen sind, ohne sich von dem Gedanken an die eventuelle Bornirtheit der Geschworenen abschrecken zu lassen, jedes Blatt zu saisiren, das die von dem Gesetz gestellten Schranken überschreitet.

Leider aber hat die „Patrie" auch darin Recht, daß die Regierungen die conservative Presse wohl benutzen, nicht aber lieben, weil Vertheidigung und Protection nahe verwandt und letztere mitunter lästig sei. Ich glaube daher nicht, daß man aus der Sprache unserer Journale auf das Schicksal des Gesetz-Projektes schließen darf, daß man vielmehr die Votirung desselben in seinen wesentlichsten Bestimmungen voraussetzen darf. Das würde aber einen außerordentlich schlimmen Eindruck in den Departements hervorrufen, wo wenigstens 2 Drittheile der Tagespresse der conservativen Partei angehören und nicht blos durch ihre Energie, sondern auch durch das Talent ihrer Redacteure und Mitarbeiter die Pariser Blätter im Allgemeinen weit hinter sich zurücklassen.

Dasselbe Blatt, „Le Pouvoir", welches gestern mittheilte, daß der Graf v. Montemolin mit Erfolg um die Hand der Prinzessin Carlotta von Neapel angehalten, daß aber der spanische Gesandte gegen eine solche Verbindung protestirt habe, fügt heute dieser Nachricht die andre hinzu, daß man Schwierigkeiten von Seiten des heil. Stuhles fürchte wegen der nahen Verwandtschaft der beiden fürstlichen Personen, daß aber der König von Neapel dem span. Gesandten bemerkt habe, er dürfe in jener Heirath nur einen Familien-Akt ohne politische Tragweite erblicken.

Paris, Donnerstag, 4. Juli, Abends 8 Uhr. (T. C. B.) In der Legislativen fand die Präsidentenwahl statt. Dupin wurde wieder gewählt. Vicepräsidenten wurden Bedeau, Daru, D. Benoist d'Azy, Faucher.

Der österreichische Gesandte Hübner ist plötzlich abgereist. Die Ursache dieser Abreise ist bis jetzt unbekannt.

Paris, Donnerstag, den 4ten Juli, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) Das Ministerium schließt sich dem Commissions-Amendement für das Preßgesetz an.

Italien.

Rom, 22. Juni. Wir haben seit mehreren Tagen unaufhörlichen Regen, der dem Getreide wie dem Heu sehr gefährlich ist. Der Wasserstand des Tiber ist höher als im Winter. Die Rotonde wurde so plötzlich unter Wasser gesetzt, daß die darin anwesenden Beter in Gefahr waren zu ertrinken, sie retteten sich auf den Hochaltar und wurden von dort durch einen Wagen abgeholt.

Livorno, 20. Juni. Vom 1. k. M. ab wird die Stadt von der Verpflegung der österreichischen Truppen befreit.

Palermo, 20. Juni. Im Innern der Insel, im Gebiete von Pietrapertzia, in der Nähe eines unter dem Namen Pizzo di Carbillo bekannten unersteiglichen Felsenkegels, hat sich die Erde an mehr als 20 Stellen gespalten. Aus den Oeffnungen dringen unter furchtbarem Getöse Rauch, vulkanische Stoffe und blitzähnliche Flammen. (Lloyd.)

Schweiz.

B* **Bern**, 28. Juni. [Zu Neuenburg. Vermischtes.] Der berühmte Reisende Dubois de Montperreux hatte seinen ganzen wissenschaftlichen Nachlaß, worunter namentlich Sammlungen aus dem Kaukasus, seiner Vaterstadt Neuenburg vermacht. Nachdem aber die neue Regierung dieses Landes ihn seiner Professur entsetzt, ja für eine Pension, die er früher vom König bezogen, sogar Herausgabe verlangt, änderte der gekränkte Mann sein Testament, vermachte Alles an die Stadt Zürich und setzte zum Testaments-Executor Hrn. Escher von der Linth ein. Die Neuenburger Regenten, welche durch ein neues Municipalgesetz auch die Bürgerrechte, den Stolz der alten Neuschateller, zerstören, bilden sich ein, mit all diesen Sünden ohne Weiteres unter das eidgenössische Kreuz fliehen zu dürfen, dessen Bild zweimal in ihrem neuen Wappen zu erblicken ist, doch wohl mit der Devise: au secours! au secours! Die Eidgenossen haben sich aber sehr wenig zahlreich auf ihrem jetzigen Freischießen eingefunden, und obwohl auch jetzt wieder in Paris das Gerücht geht, daß es dem Bundesrath gelungen sei, die Grundlage zu einer Ausgleichung mit der Krone Preußen zu legen, so traut doch mancher Schweizer der Sache nur halb und betrachtet Neuenburg einstweilen noch als die Achilles-Ferse des Landes, nicht nur wegen seines Verhältnisses zu Preußen, sondern weil La Chaux de Fonds einen Heerd der unnationalen, socialistischen Propaganda bildet, wie leider annoch Genf, wo trotz Bundestag und Bundesrath J. Ph. Becker „aus Biel" sich annoch aufhalten, und wohin Mazzini, von London kommend, eben wieder reisen soll.

In Kurzem soll hier ein Werk erscheinen, an dem der Verfasser über 25 Jahre gearbeitet, nämlich die geologische Karte der Schweiz von Prof. Bernh. Studer, der in Europa den Männern der Wissenschaft schon lange eine Autorität, in der Schweiz aber um seiner beispiellosen Lokalkenntnisse willen sprüchwörtlich geworden ist. Ob wohl sein Name die hiesige Universität vor dem Untergange schützen wird? Jedenfalls wankt sie, seit die Berufung Zeller's ihr das Vertrauen des Volks genommen.

B* **Bern**, 2. Juli. [Die neuen Behörden.] Erst seit vorgestern ist die neue souveraine Behörde des Canton Bern vollständig neu bestellt. Sowohl die zwei cassirten Wahlen in Pruntrut als auch die Ersatzwahlen für 9 zu Regierungsgliedern erhobene Großräthe mußten am 30. Juni vorgenommen werden. Alle fielen im conservativen Sinne aus, mit einer einzigen, aber sehr gewichtigen Ausnahme. Der bisherige College Stämpfli's nämlich, R. Rath Stokmar, seit langer Zeit nur kurzweg l'homme de Jura genannt, erhielt trotz aller Anstrengung der Conservativen die Majorität in Pruntrut. Ein höchst gewandter und energischer Mann, besitzt Hr. Stokmar die vollständige Tradition der schweizerischen und bernischen Staatsgeschichten, an denen er nur mit kurzen Unterbrechungen seit 1831 immer betheiligt war. Daß dies nicht ohne geschickten, häufigen Wechsel der Gesinnung möglich war liegt auf der Hand, und derselbe Mann, der früher ein Freund der Jesuiten gewesen, spielt nun ins Röthliche, er ist ein Proteus und der eigentliche Erfinder des politischen Farbenclaviers. — Günstiger stellen sich die Sachen der Conservativen im Nationalrath, wo Stämpfli nicht zum Präsidenten ernannt wurde, sondern zum Vicepräsidenten, während das Präsidium Herrn Kern aus Thurgau übertragen wurde. Auch Herr Kern ist von den wenigen Männern, welche seit 1830 ununterbrochen in den Geschäften waren. Weniger ein Mann der Initiative, sondern immer mit Takt und Billigkeit das Mögliche anstrebend, hat er sich bisher immer, wiewohl in zweiter Linie, behauptet und der Sieg seines Antrages zur Vermittelung in der Freiburger Angelegenheit scheint eine Gewähr zu sein, daß mit seinem Präsidium der Nationalrath die Bahn der Mäßigung und Rechtsgleichheit für Alle betreten hat. — Zum Präsidenten des Ständeraths wurde Herr Rüttimann von Zürich, zum Vicepräsidenten Herr Migy von Bern (radical) ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juli. Diesen Morgen kam der Kammerjunker, Departementssekretair Quaade, mit dem Dampfschiffe Schleswig von Travemünde an. Er ist Ueberbringer der ungeduldig erwarteten Friedensbotschaft (der sogenannten paix pure et simple). Hoffentlich wird der Vertrag noch heute die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten.

Griechenland.

Athen, 25. Juni. Der französische Gesandte, Hr. v. Thouvenel, ist nach Malta abgereist. — Dem Vernehmen nach dürfte das neue Preßgesetz in der Senatoren-Kammer Schwierigkeiten finden.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Gottesdienst. Am 6. Sonntage nach Trinitatis, den 7. Juli 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaik. Vorm. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Eyssenhardt 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Dr. Pischon 2 Uhr. — Klosterk. Vormitt. Schweder 11 Uhr. Nachmitt. Candidat von Aster 4 Uhr. — St. Marienk. Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachm. Verduschek 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Divisionspred. Heydenreich 9½ Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Weitling. Nachmitt. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde) Vorm. Super. Lasius 11 Uhr. Nchm. Super. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vormitt. Loos. Nachmitt. Dahms. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Super. Schultz. Nachm. Cand. Ideler. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Lic. Erdmann 9 Uhr. Hofpred. Dr. Strauß 11 U. Nachm. Cand. Diewitz 2 Uhr. Cand. Busse 4 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. Festenberg 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Super. Hetzel 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Goetsch 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Schmeling 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Bultmann 11 U. — Dorotheenk. Vormitt. Brunnemann 7 Uhr. Communion. Vater. Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vormitt. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.) Nachmitt. Cand. Marcus 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Ober-Cons.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Super. Kober 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Dr. Krummacher 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Benecke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Köppe 2 Uhr. — Chariteek. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Hülfspred. Kollatz. (8½ Uhr Beichte.). Nchm. Cand. König. Knak Abends 6 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vrm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachm. Seidig 2 Uhr. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Hülfsprediger Füllgraff 2 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. (Kirchweihfest.) (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — St. Matthäik. Vormitt. Cons.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachm. Cons.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Cand. Coulon in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié in französischer Sprache. Nachmittag Lorenz 2 Uhr in deutscher Sprache. Barthelemy Donnerstag 4 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Lionnet aus Magdeburg in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Eyssenhardt Montag 5 Uhr. Cons.-Rath Dr. Pischon Freitag 4 Uhr. — St. Marienk. Lisco Montag Abends 7 Uhr. Jungk Freitag 9 Uhr. — Waisenhausk. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Super. Lasius Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenk. Dahms Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Cand. Cziloky Montag 7 Uhr. Ideler Mittwoch 11 Uhr, Kindergottesdienst. Ideler Donnerstag 9 Uhr. — Domk. Cand. Kerkow Montag 9 Uhr. — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Superint. Hetzel Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Jerusalemsk. Bräunig Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Bräunig Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). — In den Vorstädten: St. Elisabethk. Hülfsprediger Reuß Montag 6 Uhr.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidstraße. Vormittag 9 Uhr Weise. Nachmittag 4 Uhr Olbrecht. — Donnerstag Abend 8 Uhr Stiebeler.

Hausverkauf.

In der Vorstadt von Görlitz ist ein zweistöckiges massives Wohnhaus, mit hübschem Garten, sogleich an einen reellen Käufer zu überlassen. Kaufpreis u. s. w. erfährt man in der Expedition dieser Zeitung, und Linksstraße Nr. 5. in der Leihbibliothek.

Bernburgerstraße Nr. 9. ist eine Belle-Etage, 4 Stuben, Alkoven, Entré, Küche, Keller, Boden für 200 Thlr. **Dessauerstraße Nr. 34 und 34 a.** eine Belle-Etage, 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden für 200 Thlr., in der dritten Etage 4 Stuben, Entré, Küche, Keller, Boden für 150 Thlr. in der vierten Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Boden für 90 Thlr. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Vollständ. Unterr. fürs Geschäftsleben im Buchführ., Rechn., deutsch., franz. und engl. Corresp. u. Convers., Lectüre v. Scribe, Dicken's rc. an der Bauschule. Adress. nimmt d. Voss. Z. E. an sub J. 11.

Eine ganz perfecte Köchin sucht sofort ein Unterkommen. Näheres Jägerstraße Nr. 14, eine Treppe hoch.

Ein Kandidat des Predigt-Amts,

welcher das Rector-Examen bestanden hat, jedoch nicht Klavier-Unterricht ertheilt, wünscht alsbald eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Adressen erbittet

W. C. Seidel, in Zehdenick.

Einige Zeitungen bringen die Kunde, daß am Harz die Cholera bedeutend aufgetreten sein soll. Zur Beruhigung der Herrschaften, die Ilsenburg und Umgegend zu besuchen beabsichtigen, diene daher der strengsten Wahrheit gemäß die Anzeige:

daß bis diesen Augenblick keine Spur dieser Krankheit hier vorhanden ist, wir auch am Fuße des Brockens, wo die reinste Bergluft stets vorwaltend ist, wohl selbige am wenigsten zu fürchten haben.

Ilsenburg, den 1. Juli 1850.

Einige Bewohner Ilsenburgs.

Englische Waschgarnituren

in allergrösster Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

Julius Lange,

Markgrafenstrasse Nr. 45., Taubenstrassen-Ecke.
Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Billige rein leinene Hemden

bei R. Behrens, Kronenstraße Nr. 33.

Von der mit 50 Procent unterm gewöhnlichen Preise zum schleunigen Ausverkauf gestellten Leinwand, habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden mehrere große Partien Damen- und Herren-Hemden, sowie ganz feine Oberhemden anfertigen lassen. Dieselben sind nun aus Arbeit gekommen, sind höchst sauber und überhaupt so genäht, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. — Um selbige indeß baldigst umzusetzen, werden sie zu nachstehenden billigen aber festen Preisen verkauft, nämlich:

Rein leinene Mannshemden von guter Weißgarn- und Hanfleinen, so wie von bestem rein leinenen Creas, das halbe Dutz. 4½, 5, 6, 7, 8, 9 u. 10 Rthlr. Feine Oberhemden für Herren (mit Chemisetts in allen Faltenlagen, Kragen und Manschetten) nach den neuesten sehr bequem und dabei schön sitzenden Façons von feinem weißen englischen Shirting, das halbe Dutzend 6, 7 und 8 Rthlr. Ganz feine Oberhemden von echter bielefelder und holländischer Leinen zu sehr billigen Preisen, sowie die feinsten leinenen Chemisetts von bielefelder Leinen in Oberhemden-Form, das halbe Dutz. 2½, 3, 4 bis 5 Rthlr. Feine leine Herrenkragen, das halbe Dutz. 15 Sgr., 22½ Sgr., 1 Rthlr. Aufträge von außerhalb werden fr. erbeten und reell ausgeführt.

Cattune

in größter Auswahl und ächten Farben à 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5 Sgr. die Elle empfehlen

Wallach & Ostwalt,

Jägerstr. 36, neben der Königl. Haupt-Bank.

---

38. Die Haupt-Cattun-Fabrik 38.

38. 38. Elisabethstr. Nr. 38. 38.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der neusten ächten 4, 5 und ¾ br. hiesigen und französischen Kleider- und Möbel-Cattune, Jaconets und Musselin de laine. Auch Futterkattune in allen Farben mit und ohne Glanz. Auch eine Partie helle Cattune mit kleinen Druckfehlern, à 2½ und 3 Sgr., die Preise fest. Um Irthum zu vermeiden bitte ich auf Nr. 38 zu achten.

H. Lucas, Cattunfabrikant.



Das neue, als tüchtig, schnellfahrend und bequem sich bewährte, mit einer guten Restauration versehene

Passagier-Dampfschiff „Mercur,"

fährt im Juli und August

Von Stettin nach Swinemünde, jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 1 Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Stettin jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 6 Uhr Morgens.
Von Stettin nach Putbus auf Rügen jeden Dienstag und Freitag 1 Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Putbus jeden Mittwoch und Sonnabend 5½ Uhr Morgens.
Von Putbus nach Swinemünde, retour, jeden Mittwoch und Sonntag 2 Uhr Nachmittags,

zu den bekannten Fahrpreisen.

Passagier-Gepäck ist frei, Billets am Bord des Schiffes zu lösen.

Es sind von anderer Seite Vortheile der geschleppten Passagier-Fahrzeuge, und Nachtheile der Passagier-Dampfschiffe hervorgehoben, ohne des entgegengesetzten Verhältnisses zu erwähnen. Um jedoch dem resp. Publikum Gelegenheit zur richtigern Beurtheilung zu geben, ist zu bemerken: daß jene Fahrzeuge eine langsamere Fahrt machen, das Zerreißen des Schlepptaues, wie es bereits vorgekommen, lebensgefährlich für die Passagiere bei stürmischem Wetter werden kann, und des geringen Tiefganges, so wie der leichten Bauart wegen, großen Schwankungen unterworfen sind, wodurch hauptsächlich die s. g. Seekrankheit entsteht. — Diese Nachtheile sind bei größern Dampfschiffen, wie der Mercur, nicht vorhanden.

Taetz u. Comp.

Wachstuch-Fußdecken, gemalte Fenster-Rouleaux u. Fliegen-Gaze

billigst en gros und en detail in der Wachstuch-Fabrik von

B. Burchardt u. Söhne,

Spandauer-Straße Nr. 50.

Mantillen und Visites

zu herabgesetzten Preisen
von ächtem Sammet 10 Thlr., 12 Thlr., 14 bis 18 Thlr.,
von Atlas und Moirée 6 bis 9 Thlr.,
von Changeant und Taffet 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr.,
Französische Jaconets und breite Cattune Elle 4 Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr., empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.

Agentur-Geschäft von S. Militsch,

bisher in Breslau, jetzt in Berlin
Spandauer Str. 41. (am Molkenmarkt).

Mein in Breslau über 10 Jahre bestandenes Agenturgeschäft führe ich nunmehr hier fort und befasse mich hauptsächlich

I. mit dem An- und Verkaufe von Grundstücken aller Art (insbesondere Landgüter, Häuser und Apotheken), und

II. mit der Beschaffung und sichern Unterbringung von Capitalien.

Zur Vermittelung derartiger Geschäfte empfehle ich mich hierdurch neuerdings mit der ergebensten Versicherung: wie bisher, so auch ferner dem Grundsatze strenger Reellität treu zu bleiben. Berlin, den 1. Juli 1850.

S. Militsch aus Breslau,
Spandauer Str. 41. (am Molkenmarkt.)

Spiegelgläser, Goldrahmen u. Glaserdiamante

enorm billig bei

C. W. Müller,
Friedrichs-Straße 145.

Bei mir, französische Straße Nr. 11., wird ausgegeben:
Programm oder Darstellung der Grundsätze der von mir aufgestellten praktisch-wissenschaftlichen Methode, Sprachen, und besonders das Sprechen und Schreiben derselben, auf eine leichte, schnelle und gründliche Art zu erlernen, mit Proben aus den Lehrbüchern. 5 Sgr.

C. A. F. Mahn, Dr.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Sehr billige **Sommer-Tücher,** ¹¹/₄ groß,

in Barège von 20 Sgr. an, in weiß Mousselin de laine mit seidenen Caros à 1 Thlr. 10 Sgr., die schönsten bedruckten Mousselin de laine- und Cachemir-Tücher zu dem allerbilligsten Fabrikpreis, empfiehlt das

Shawls- und Tücher-Lager

von **L. Nelson,**

Werdersche Mühlen Nr. 8., schrägüber der Schloßfreiheit.

NB. Eine Partie Echarpes in Barège und Mousselin de laine von 1 Thlr. an, welche sonst das Doppelte kosteten.

Preise fest.

EPISPASTIQUE LE PERDRIEL.

Zur vollkommenen Verbindung der **Vesicatoren** Serre-Bras Compresses etc.

Toile Vesicante zur schnellen Anwendung der Vesicatoren, **ohne Schmerzen zu verursachen.** Apotheke Le Perdriel, Paris, faubourg Montmartre 76. Fabrik rue des Martyrs 28. in Paris. Niederlagen in allen Haupt-Apotheken Frankreichs und des Auslandes. (Man verwahre sich vor Nachahmungen.) Die Herren Mediziner und Pharmaceuten können mit Rabatt und unter vortheilhaften Bedingungen auf frankirte Briefe sämmtliche Produkte aus der Fabrik Le Perdriel direct empfangen.

Gänzlicher Ausverkauf

Friedrichsstraße Nr. 72, eine Treppe hoch.

Weißzeug, Stickereien, Manufactur- und Mode-Waaren.

Das Lager soll, anderweitiger Unternehmungen wegen, bis zum 15. August ausverkauft sein, und sollen, um Auktions-Kosten zu ersparen, die Preise noch billiger wie bisher gestellt werden.

Sollte Jemand geneigt sein, gegen baare Zahlung, das ganze Geschäft, das sich einer guten Kundschaft erfreut, zu übernehmen, so würden vortheilhafte Bedingungen gestellt, und ließen sich mit einiger Umsicht gute Gewinn bringende Geschäfte machen.

Das Geschäfts-Local nebst Inventarien kann mit übergeben werden.

Bezug nehmend auf ein Inserat im Zuschauer von Nr. 151 dieser Zeitung bemerken wir, daß die beiden erwähnten Original-Gemälde:

der Cardinal dal Monte, von Raphael,

und

der heil. Ludwig, von Leonardo da Vinci,

auf kurze Zeit gegen Entree von 5 Sgr. in unserem Geschäftslokal,

21. unter den Linden 21.,

ausgestellt sind, woselbst auch die Atteste über die Echtheit beider Gemälde vorliegen und jede Auskunft ertheilt wird. Unsere in acht Zimmern aufgestellte Gemäldesammlung steht unentgeltlich offen, und laden wir zu fleißigem Besuch derselben ein.

Gebrüder Rocca, 21. u. d. Linden 21.

Unter dem Namen **Berliner Rasirseife** empfehle ich meine wegen ihres fetten stehenden Schaumes zweckentsprechende Seife das Stück 3 und 5 Sgr.

Franz August Richter,
vormals A. Hammer & Comp.,
Friedrichs-Straße Nr. 180, Ecke der Tauben-straße.

Ausverkauf.

Wegen der am 26sten und 27sten d. M. stattfindenden Inventur meines Lagers habe ich die nachstehenden Waaren zurückgesetzt u. zum

gänzlichen Ausverkauf

gestellt, als:

1 bedeutende Partie feiner, vorzüglich echter französ. Jaconets:
Robe 1 Thlr. 18 Sgr., Elle 4 Sgr.
Robe 2 Thlr., Elle 5 Sgr.
Robe 2 Thlr. 15 Sgr., Elle 6½ Sgr.
Robe 3 Thlr., Elle 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. vorzüglich ächter und feiner französ. Zitze (Percales) in kleinen hellen und dunklen Mustern, Elle 5 Sgr.

1 Partie 5 Viertel br. bedruckter Doppelkattune, Elle 3 Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. feiner Kattune, Elle 2, 2½ und 3 Sgr.

Den Bestand 4 Viertel br. Glanz-Möbel-Kattune, Elle 3 Sgr.

1 Partie Mousselines de laine, Roben 2½ und 3 Thlr.

1 Partie 6 Viertel br. couleurter glatter Orleans, Elle 6½ Sgr. und 7½ Sgr.

1 Partie 6 Viertel br. gemusterter Orleans und Gros de Berlin, Elle 7½ und 10 Sgr.

1 Partie voll 6 Viertel br. karirter Cachemires d'Ecosse (ganz Wolle), Elle 12½, 15 und 17½ Sgr., regelmäßig 25 Sgr. u. 1 Thlr.

1 Partie 4 Viertel br. karirter und einfarbiger wollener Toile du Nord mit seidenartigem Lustre, Robe 2 Thlr. 10 Sgr. u. 2 Thlr. 27½ Sgr., Elle 5 und 6½ Sgr.

1 sehr bedeutende Partie Persiennes, Zéphiriennes, Cachemirs und halbwollener Satins, hell und dunkel, karirt und gestreift, Robe 1 Thlr. 26 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr. und 2 Thlr. 27½ Sgr., Elle 4, 5 und 6½ Sgr.

1 Partie 4 Viertel br. karirte schwere Berliner Napolitaines u. einfarbige Gros de laine, Elle 5 und 6½ Sgr.

Den letzten Bestand 11 Viertel gr. Pariser Maloux-Tücher à ramage, mit Palmen und mit glattem Grunde, 6, 6½, 7 u. 8 Thlr.

Wollene Cravatten mit Bordüre 3 Sgr.
ohne Bordüre 2 Sgr.

Wie in früheren, so wird es auch in diesem Jahre wieder nöthig, daß während der Inventur selbst, welche, wie bereits oben bemerkt, diesmal auf

Freitag, den 26sten d. M. und
Sonnabend, den 27sten d. M.

angesetzt, das Geschäfts-Lokal für den Verkauf geschlossen bleibt.

Rudolph Hertzog,
15. Breite Straße 15.

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind. — Dieses in allen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare, wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrags auf frankirte Briefe. Sich zu wenden an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281. in Paris, und an das alleinige Depot für Ostpreußen bei

C. Gräber, in der Tapeten-Fabrik und Handlung:
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

Die **Hirschwald'sche Buchhandlung**
ist von der Burgstrasse Nr. 25. nach
Unter den Linden, 69. (Ecke der Schadowsstr.)
verlegt.

Ecke der Neustädt. Kirchstr.

— 59 Unter den Linden. —
W. Adolf & Co.,
Buchhandlung und Antiquariat.
59 Unter den Linden.

Ecke der Neustädt. Kirchstr.

Seidene Roben, schwerer Qualität, in hellen gestreiften Dessins zu 6 Rthlr., Elle 10 Sgr.; fein gestreift und klein karirt zu 7 Rthlr., Elle 15 Sgr.; schottisch karirt zu 8 Rthlr. 15 Sgr., Elle 17½ Sgr.; in glacé changeant zu 10½ Rthlr., Elle 22½ Sgr.; in schwarzem Glanz-Tafft 7 Rthlr. 14 Sgr., Elle 16 Sgr., empfiehlt ergebenst

das zweite Lager von W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Damenkleider und Visites

werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide, angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Im Verlage von **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler in Berlin, Französische Straße Nr. 21, ist so eben erschienen:

Geibel, Em., Gedichte. 21ste (Miniatur-) Ausgabe, geh. 1 Thlr. 24 Sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 2½ Thlr.

Putlitz, G. zu, Was sich der Wald erzählt. Ein Märchenstrauß. 2te (Miniatur-) Ausgabe, geh. 15 Sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 27 Sgr.

Schöne neue Lieder, zu singen überall im Preußenlande, zumal in Heer und Landwehr. 1r. Satz 8. geh. kostet 5 Sgr.

In den nächsten Tagen wird ausgegeben:

Die weiße Frau. Geschichtliche Prüfung der Sage, und Beobachtung dieser Erscheinung seit dem Jahre 1486 bis auf die neueste Zeit. Von Julius von Minutoli. Gr. 8. geh. (2 Bogen.)

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Nichte Marie Bunke mit dem Herrn Amtmann Treumann zu Sommerschenburg beehre ich mich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 5. Juli 1850.

Der Stadtgerichtsrath Groschuff.

Frl. Emma Lienemann mit Hrn. Joseph von Lhinski hies.; Frl. Emma Hebel mit Hrn. Assessor Helmke zu Merseburg; Frl. Friederike Roth mit Hrn. August Anger zu Suprasl.

Verbindungen.

Hr. Louis Honigmann mit Frl. Alexandrine Reuter hies.; Hr. Robert Kröse mit Frl. Minna Drope zu Wittstock.

Geburten.

Die heute Morgen 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Ernestine, geb. von dem Knesebeck aus dem Hause Langenapel, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Techlin, den 3. Juli 1850.

Hermann von Hennings,
auf Techlin.

Eine Tochter dem Hrn. Lehrer Ritter hies.; dem Hrn. Dr. Wenzlaff zu Schwerin.

Todesfälle.

Den zu Beeskow am 27sten erfolgten sanften Tod meines Vaters, des Forstmeisters a. D. Ludwig v. Kummer, zeige ich hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Pasewalk, den 1. Juli 1850.

Verwittwete Valeska von Hirschfeld,
geb. von Kummer.

Frau Buchhalter Jensen hies.; Hr. Wilhelm Lehmann hies.; Frau Auguste Grube hies.; Hr. Sprachlehrer Magnus zu Potsdam; Hr. Oberstlieut. a. D. v. Bär zu Stettin.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, 6. Juli. Im Schauspielhause. 108. Abonnements-Vorstellung: Nehmt ein Exempel d'ran! Lustspiel in 1 Akt von Dr. C. Töpfer. Hierauf, auf Begehren: Die Komödie der Irrungen, Lustspiel in 3 Abtheilungen von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. v. Holtei.

Sonntag, 7. Juli. Im Opernhause. 72. Abonnements-Vorstellung. Pelva, Schauspiel in 2 Abth., nach dem Franz., von Th. Hell. Musik von Reissiger. Hierauf: Thea, Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni. Musik von C. Pugny. (Frl. Marie Taglioni wird in der Parthie der Thea wieder auftreten.)

Montag, den 8. Juli. Im Schauspielhause. 109. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmale: Cäcilia von Albano, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von S. H. Mosenthal.

Dienstag, den 9. Juli. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement: Die Marquise von Villette. (Frau Pecht, k. k. Hofschauspielerin aus Wien: Marion, als erste Gastrolle.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 7. Juli. **Gastvorstellung des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann vom K. K. Hofburgtheater in Wien:** Zum erstenmale: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, komisches Gemälde in 5 Aufzügen nach dem Franz. von L. Angely. Personen: Herr Liborius *) Brennecke, sein alter Kammerdiener, Herr Stotz. Commerzienräthin Baltini, eine junge Wittwe, Frau Ascher. Susanne, deren Kammerfrau, Frau Harwardt. Heinrich, Diener, Hr. Schneider. Jette, Stubenmädchen, Frl. Block. Herr von Sonnenwald, Herr Droberg. Die Wirthin zu Oranienburg, Frl. Falz. Line, Hausmädchen, Frl. Wendt. Hans, Hausknecht, Herr Reinhardt. Die Wirthin zu Gudershausen, Frl. Rosahl. Grützmacher, Revierjäger, Herr Gibson. Ein anderer Jäger, Herr Novack. Knauft, Schramm, Holzhauer, Herr Arx, Herr Neumann. Dörthe, Knauft's Frau, Frau Ihn. 2 Postillons, Herr Kühns und Herr Weihrauch jun. Ein Diener des Herrn von Sonnenwald, Herr Gerhardt.

*) (Liborius: Herr F. Beckmann als 4te Gastrolle.)

Montag, den 8. Juli. **Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn Fritz Beckmann** und der Frau Adele Beckmann vom K. K. priv. Carltheater zu Wien. Großjährig, Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. *) Schmerl, Hr. Fr. Beckmann. Hierauf: Zum Erstenmale: Das Versprechen hinter'm Heerde. Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug von Baumann. Personen: Michel Quantner, Herr Hesse. Lois'l, sein Sohn, Herr Harrig. Nand'l, eine Almerin. *) Freiherr v. Strizow *). —

*) Nand'l, Frau Beckmann. v. Strizow, Hr. F. Beckmann als Gastrollen.

Dienstag, den 9. Juli. Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann. Zum Erstenmale wiederholt: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.

*) Liborius: Herr F. Beckmann.

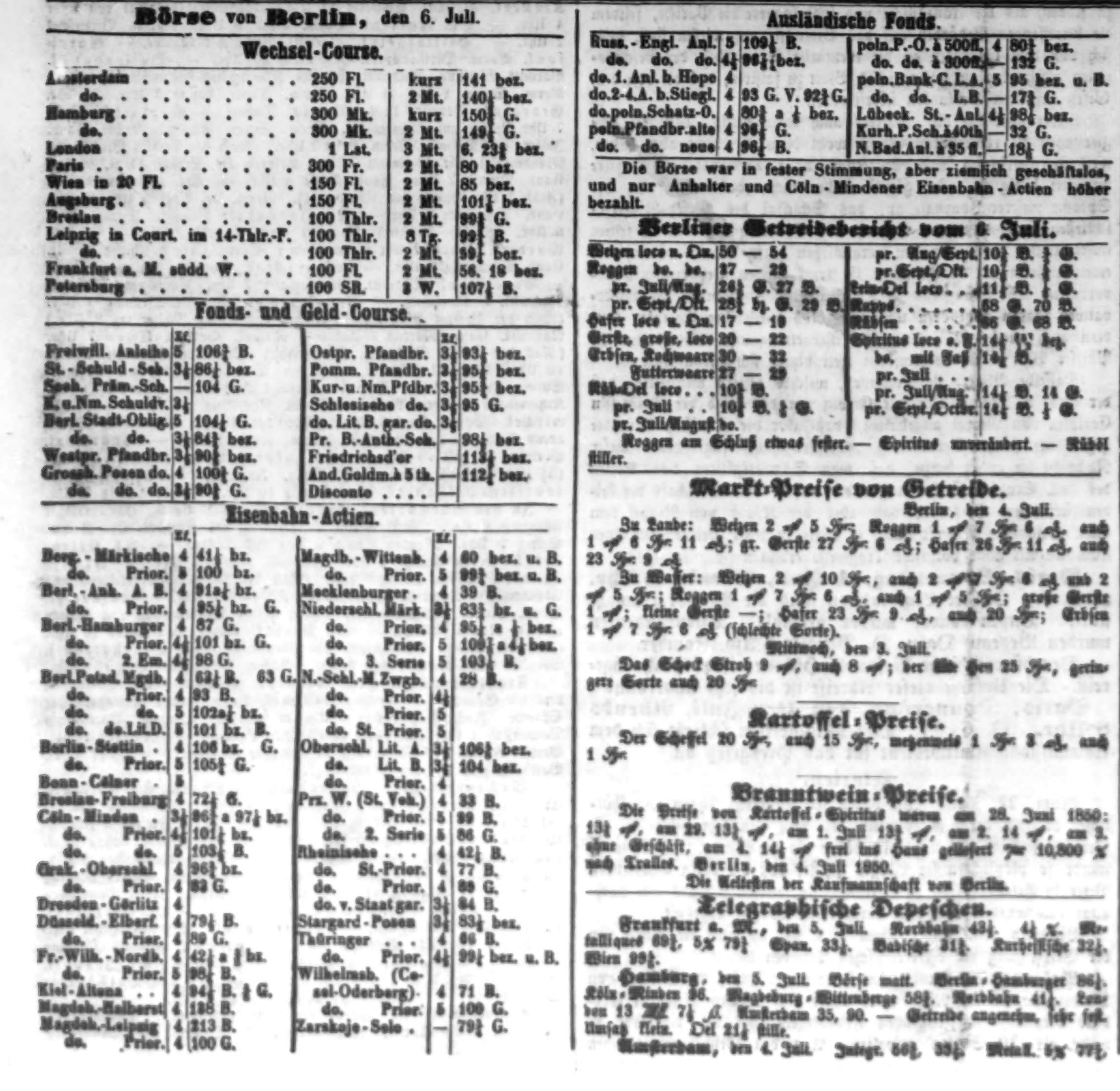
Kroll's Theater.

Sonntag, den 7. Juli. Auf vielfaches Verlangen. Der Vater der Debütantin, oder: Doch durchgesetzt, Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Franz. von Bath. Anfang 6 Uhr. Vor und nach der Vorstellung Concert, Anfang 4 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal.

Montag, den 8. Juli. Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht. Original-Lustspiel in 5 Aufzügen nach Dr. Töpfer. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal.

Sommer-Theater in Schöneberg.

Sonntag. Zur Feier des siegreichen Einzugs der verbündeten Heere in Paris: 1813. 1814. 1815.



Börse von Berlin, den 6. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104 G.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	95½ bez.
K.u.Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84½ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90½ G.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41½ bz.	Magdb.-Wittenb.	4	60 bez. u. B.
do. Prior.	5	100 bz.	do. Prior.	5	99½ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91a½ bz.	Mecklenburger	4	39 B.
do. Prior.	4	95½ bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	83½ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	87 G.	do. Prior.	4	95½ a ½ bez.
do. Prior.	4½	101 bz. G.	do. Prior.	5	100½ a 4½ bez.
do. 2. Em.	4½	98 G.	do. 3. Serie	5	103½ B.
Berl.Potsd.Mgdb.	4	63½ B. 63 G.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	93 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102a½ bz.	do. Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	101 bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	106 bz. G.	Oberschl. Lit. A.	3½	106½ bez.
do. Prior.	5	105½ G.	do. Lit. B.	3½	104 bez.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72½ G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	33 B.
Cöln-Minden	3½	96½ a 97½ bz.	do. Prior.	5	89 B.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. 2. Serie	5	86 G.
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	42½ B.
Crak.-Oberschl.	4	96½ bz.	do. St.-Prior.	4	77 B.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	89 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	84 B.
Düsseld.-Elberf.	4	79½ B.	Stargard-Posen	3½	83½ bez.
do. Prior.	4	89 G.	Thüringer	4	66 B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	42½ a ½ bz.	do. Prior.	4½	99½ bez. u. B.
do. Prior.	5	98½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	71 B.
Kiel-Altona	4	94½ B. ½ G.	do. Prior.	5	100 G.
Magdeb.-Halberst.	4	138 B.	Zarskoje-Selo	—	79½ G.
Magdeb.-Leipzig	4	213 B.			
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ B.	poln.P.-O. à 500fl.	4	80½ bez.
do. do. do.	4½	96½ ½ bez.	do. do. à 300fl.	—	132 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	95 bez. u. B.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	93 G. V. 92½ G.	do. do. L.B.	—	17½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	80½ a ½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ bez.
poln.Pfandbr.alte	4	96½ G.	Kurh.P.Sch.à40th.	—	32 G.
do. do. neue	4	96½ B.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18½ G.

Die Börse war in fester Stimmung, aber ziemlich geschäftslos, und nur Anhalter und Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien höher bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 6 Juli.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Aug/Sept.	10½ B. ½ G.
Roggen do. do.	27 — 28	pr. Sept./Okt.	10½ B. ½ G.
pr. Juli/Aug.	26½ G. 27 B.	Lein-Oel loco	11½ B. ½ G.
pr. Sept./Okt.	28½ bz. G. 29 B.	Rapps	68 G. 70 B.
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Rübsen	66 G. 68 B.
Gerste, große, loco	20 — 22	Spiritus loco o. F.	14½ bez.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	do. mit Faß	14½ B.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juli	
Rüb-Oel loco	10½ B.	pr. Juli/Aug.	14½ B. 14 G.
pr. Juli	10½ B. ½ G.	pr. Sept./Octbr.	14½ B. ½ G.
pr. Juli/August	do.		

Roggen am Schluß etwas fester. — Spiritus unverändert. — Rüböl stiller.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 4. Juli.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 5 Sgr., Roggen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 6 Sgr. 11 Pf.; gr. Gerste 27 Sgr. 6 Pf.; Hafer 26 Sgr. 11 Pf., auch 23 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 10 Sgr., auch 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 2 Rthlr. 5 Sgr.; Roggen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr.; kleine Gerste —; Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 20 Sgr.; Erbsen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. (schlechte Sorte).

Mittwoch, den 3. Juli.

Das Schock Stroh 9 Rthlr., auch 8 Rthlr.; der Ctr. Heu 25 Sgr., geringere Sorte auch 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 20 Sgr., auch 15 Sgr., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 28. Juni 1850: 13½ Rthlr., am 29. 13½ Rthlr., am 1. Juli 13½ Rthlr., am 2. 14 Rthlr., am 3. ohne Geschäft, am 4. 14½ Rthlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles. Berlin, den 4. Juli 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 5. Juli. Nordbahn 43½. 4½ %. Metalliques 69½. 5 % 79½. Span. 33½. Badische 31½. Kurhessische 32½. Wien 99½.

Hamburg, den 5. Juli. Börse matt. Berlin-Hamburger 86½. Köln-Minden 96. Magdeburg-Wittenberge 58½. Nordbahn 41½. London 13 Mk. 7½ ß. Amsterdam 35, 90. — Getreide angenehm, sehr fest. Umsatz klein. Oel 21½ stille.

Amsterdam, den 4. Juli. Integr. 56½. 33½. Metall. 5 % 77½. bergl. 2½ % 42. Stieglitz 89½. Neue Russ. 96½. Arnheim. 91. Harlem. 58½.

Paris, den 4. Juli. 3 % 57,15. 5 % Rente 95,20.

London, den 3. Juli. Consols 96½. — Getreidemarkt sehr flau. 4. Juli: Consols 96½. ½.

Wien, den 5. Juli. Metall. 5 % 96½. do. 4½ % 84½. Bank-Actien 1125. Nordbahn 109½. London 1157. Wechsel unverändert. Gold 25½. Silber 18½ fester.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 5. Juli. Leipzig-Dresden E.-A. 130 G. Sächsisch-Baierische 88½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 94, 93½. Chemnitz-Risaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 24½ G. Magdeburg-Leipzig 212, 211½. — Berlin-Anhalt 90½ B. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 96 G. Fr.-W.-Nordbahn 42½, 42. Altona-Kiel 95½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 146, 145, Lit. B. 118½, 118. Preuß. Bankantheile 99½ B. Oester. Banknoten 86½, 86½.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 5. Juli. Die Stimmung für Getreide blieb heute fest und es wurde alles rasch geräumt.

Es galt: weißer Weizen 41 — 57 Sgr., gelber Weizen 40 — 55½ Sgr., Roggen 25½ — 29 Sgr., Gerste 19 — 22 Sgr., Hafer 17 — 19 Sgr. und Kocherbsen 24 — 29 Sgr.

Oelsaaten blieben gut zu lassen, es gellet Rapps 73 — 75 Sgr. und Rübsen 70 — 72 Sgr. Kleesaat nichts angetragen.

Spiritus 6½ Rthlr. B. Rüböl 11 Rthlr. B. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, den 3. Juli. Weizen zu den vorigen Preisen an Consumenten, weiße Sorten in Partieen zur Versendung gekauft; 131 Pfd. jähr. bunt. poln. 290 Fl., 124 Pfd. fries. 215 Fl., 128 Pfd. münster. 230 Fl., 125, 126 Pfd. neu. fries. 220 Fl. in Partieen, 121 Pfd. do. 205 Fl. — Roggen in Partieen zu guten vorigen Preisen an Consumenten; 120 Pfd. neu. preuß. 142 Fl., 121 Pfd. witt. 146 Fl., 122 Pfd. jähr. holst. 242 Fl., 116, 117 Pfd. getrockn. 135, 137. — Gerste etwas höher zum Verbrauch; 105 Pfd. fries. Sommerg. 100 Fl.

Kohlsaamen gleich und auf das Spätjahr ohne Handel, auf das Frühjahr wie früher; auf 9 Faß im April 57½ L. — Leinsaat wie früher. 108, 109 Pfd. petersb. 232½ Fl. Rüböl gleich wie früher, auf Lieferung sehr angenehm, auf 6 Wochen 37 Fl., effect. 36 Fl., pr. September und October 33½ Fl., pr. November und December 33½ a ¼ Fl., pr. Mai 34 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 33 Fl., effect. 32 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 40½ Fl., effect. 39½ Fl.

Stettin, 5. Juli. Von Weizen sind heute nur 100 Wispel gelb schles. 59 Pfd. loco zu 51 Rthlr. begeben. Die Stimmung blieb flau und selbst billige Offerten von hübschem weißen poln. und schles. blieben unbeachtet.

Roggen ebenfalls matt, pr. Juli — August 82 Pfd. 27 Rthlr. B., pr. September — Octbr. 82 Pfd. 28 Rthlr. G., pr. Frühjahr 82 Pfd. 30½ Rthlr. bez.

Gerste angenehm, für schles. 75 — 76 Pfd. loco und schwimmend ist 24 a ½ Rthlr. G., pommerscher 23½ Rthlr. B.

Hafer 55 — 56 Pfd. auf 21 Rthlr. gehalten, 20 Rthlr. G.

Rüböl still, pr. September — October 10½ Rthlr. G., 10½ Rthlr. B.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 25½ % bez., 25½ % gef., mit Faß 26½ bez., pr. August mit Faß 25½ % und 26 % bez.

Am Landmarkt: Weizen 49 a 52, Roggen 27 a 29, Gerste 20 a 22, Hafer 17 a 18, Erbsen 30 a 24 Rthlr.

Magdeburg, den 5. Juli. Weizen 48 a 41 Rthlr. Roggen 27 Rthlr. Gerste 22½ — 19½ Rthlr. Hafer — Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 18½ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Hildesheim, 29. Juni. Der am 27., 28. und 29. d. M. hier abgehaltene Wollmarkt kann unstreitig der glänzendste je hier abgehaltene genannt werden, sowohl was das Quantum der an den Markt geführten Wolle und die Wäsche derselben, als die dafür erzielten Preise betrifft. Schon am 28. Mittags war sämmtliche Wolle verkauft und namentlich nach ordinairer Landwolle so viel Begehr, daß viele Käufer den Markt unbefriedigt verlassen haben. Das Quantum der an den Markt geführten Wolle betrug nahe an 5000 Ctr. Die Preise stellten sich für feine und feinste Wolle bis zu 10 Rthlr., für Mittel- 4 a 5 Rthlr., und für ord. Wolle 2 a 3 Rthlr. besser, als im vergangenen Markt.

Pesth-Waitzner Markt, den 2. Juli. In Schaafwolle wird seit gestern bedeutend gehandelt und von dem zu Markte gebrachten Quantum von 25 — 30,000 Ctr. ist wohl schon der 4. Theil verkauft. Am gesuchtesten sind Mittel-Tuch- und Mittel-Kammwollen von 85 — 96 Fl., weniger feine Einschur, welche jedoch 108 — 115 Fl. bedingen, hochfeine, so wie Zakel- und Zigajawollen fehlen. Ord. Einschur und alle Sorten Zweischur, besonders aber mangelhafte sind sehr vernachlässigt. Es wird fast durchgehends für inländ. Fabriksbedarf gekauft.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam.

Juni-Einnahme bei	117,459	Personen	115,717	Fl. 70 C.
Seit 1. Januar	341,221	Personen	369,524	Fl. 26 C.
Zusammen bei	458,680	Personen	485,241	Fl. 96 C.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Berichtigungen der D. R. Fürstencollegium. Vermischte Notizen. — Potsdam: Festlichkeit der Stadtverordneten. — Posen: Lieutenant Rüstow. — Breslau: Zustände und Aussichten. Krankheiten. Vereine. Berichte der Stadtverordneten. — Rosenberg: Militair. — Erfurt: Auflösung. — Mühlhausen: Landwehrfest. — Aus dem Kreise Lübbecke: Christliches Gymnasium. — Düsseldorf: Verlegung des Commando's. Treubund. — Vom Rhein: Rheinzölle.

Wien: Vermischtes. — München: Kammer. — Aus der bayerschen Pfalz: Notizen. — Stuttgart: Neues Ministerium. Auflösung der Landesversammlung. — Murrach: Mission. — Rottenburg: Volksfest. — Karlsruhe: Notizen. — Heidelberg: Major Schirmer. — Aus dem Badischen: Religiöse Zustände. — Frankfurt: Vermischtes. — Darmstadt: Herr von Dalwigk. — Kassel: Landesherrliche Bestätigung. — Aus Thüringen: Emissaire. — Eisenach: Apellhof. — Altenburg: Einberufung der Landstände. — Hannover: Kammern. — Oldenburg: Befinden des Großherzogs. — Hamburg: die Juden gegen die Civilehe des Senats. — Lübeck: Bürgerausschuß. — Aus dem Norden Schleswig-Holsteins: Schwedische Truppen.

Ausland. Frankreich. Paris: Gesetzgebende Versammlung; angebliche Organisation der royalistischen Partei; Vermischtes; das Preßgesetz.

Italien. Rom: Ueberschwemmung. — Livorno: Oesterreicher. — Palermo: Erdbeben.

Schweiz. Bern: Zu Neuenburg; Vermischtes; die neuen Behörden.

Dänemark. Kopenhagen: Friedensbotschaft.

Griechenland. Athen: Notizen.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.